



Strategischer Rahmen zur Entwicklung des SÜD ALPEN RAUMS

„Zum Aufblühen von Kulturen kommt es, wenn auf eine Frage von heute eine Antwort von Morgen gegeben wird. Zum Niedergang von Kulturen kommt es, wenn auf eine Frage von heute eine Antwort von gestern gegeben wird.“

— Arnold Toynbee —

Was verstehen wir unter dem SÜD ALPEN RAUM und warum haben sich die Regionen des SÜD ALPEN RAUMS zusammengeschlossen, um grenzübergreifend zu kooperieren? Diese Fragen sollen im folgenden Strategiepapier des SÜD ALPEN RAUMS beantwortet und die Geschichte sowie Vorteile der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit beleuchtet werden.

Mehr als ein Drittel der Bürgerinnen und Bürger der Europäischen Union, das sind ca. 150 Millionen Menschen, leben in Grenzregionen. Diese machen rund 40% der gesamten Fläche der EU aus und gelten zumeist als strukturell benachteiligt, was sich unter anderem in einem niedrigeren BIP pro Kopf und in höheren Arbeitslosenquoten zeigt. Man wundert sich also nicht, dass die EU in ihrer Struktur- und Investitionspolitik einen besonderen Fokus auf die Entwicklung der Grenzregionen legt. Dafür gibt es einerseits den Europäischen Fonds für regionale Zusammenarbeit (EFRE) mit dem darin enthaltenen Ziel der Europäischen Territorialen Zusammenarbeit (ETZ). Um dieses Ziel zu erreichen, wurde vor rund 30 Jahren mit INTERREG ein finanzieller Rahmen für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit geschaffen.

Der SÜD ALPEN RAUM umfasst die Regionen Oberkärnten, Osttirol und das Südtiroler Pustertal mit den Städten Hermagor-Presegger See, Spittal an der Drau, Lienz und Bruneck. Er besteht somit aus sehr lebenswerten, aber zum Teil strukturell benachteiligten Grenzregionen, die sich derzeit bereits im Kooperationsprogramm INTERREG Italien-Österreich 2014-2020 befinden. Dieses Programm unterstützt konkrete grenzübergreifende Projekte auf lokaler Ebene. Will man wettbewerbsfähig bleiben, muss man sich als Region jedoch zusätzlich strategisch ausrichten. Die Europaregionen „Tirol-Südtirol-Trentino“ und „Senza Confini“ sind solche strategischen Zusammenschlüsse mit dem Ziel der Stärkung der grenzüberschreitenden Kooperationen auf regionaler Ebene.

Nun kann man sich die Frage stellen, warum durch den SÜD ALPEN RAUM eine zusätzliche Struktur zur Stärkung der grenzüberschreitenden Kooperation entwickelt wird. Dies lässt sich durch den funktionalen Raum begründen. Die Bürger des Südtiroler Pustertals, Osttirols und Oberkärntens sind nicht nur aufgrund ihrer gemeinsamen Geschichte, sondern vor allem auch im täglichen Leben stark miteinander verbunden. Die Pendlerströme oder die Nutzung gemeinsamer Infrastruktur zeigen sehr klar diese funktionalen Verflechtungen.

Es liegt also nahe, dass sich diese Regionen zusammenschließen und das bereits vorhandene Potential nutzen, um den gesamten SÜD ALPEN RAUM aufzuwerten und zukunftsfähig zu gestalten.

Im Hinblick auf die zukünftigen Herausforderungen ist es außerdem unerlässlich, sich mit den aktuellen Megatrends auseinanderzusetzen und die Aktivitäten dahingehend anzupassen. Die sechs relevanten Megatrends, die bei der Strategieentwicklung des SÜD ALPEN RAUMS herangezogen wurden, sind die Bevölkerungsentwicklung, Wertewandel und gesellschaftliches Engagement, wissensbasierte Ökonomie, Globalisierung und Regionalisierung, Digitalisierung sowie Klima und Ressourcen. Zu jedem dieser Megatrends wurden Themen definiert, die zukünftig durch Kooperationen gemeinsam verfolgt werden. Im folgenden Strategiepapier werden die Auswirkungen der Megatrends auf den SÜD ALPEN RAUM genauer beschrieben sowie die Themen im Detail präsentiert.

Es zeigt sich, dass trotz der Herausforderungen, mit denen ländliche Grenzregionen wie der SÜD ALPEN RAUM konfrontiert sind, die aktuellen Megatrends auch viele Chancen bringen. Die „Gründer“ des SÜD ALPEN RAUMS sind davon überzeugt, dass durch die Bereitschaft zur Kooperation diese Möglichkeiten und vorhandenen Potentiale besser genutzt werden können und somit ein attraktiver Lebens- und Schaffensraum etabliert werden kann. Auch im Hinblick auf den Wettbewerb der Regionen ist es unumgänglich, seine vorhandenen, aber räumlich verteilten Potentiale zu bündeln und somit mehr Größe und Sichtbarkeit zu erlangen.

Der SÜD ALPEN RAUM wird damit zur innovativen und nachhaltigen Zukunftsregion in Europa mit Vorbildwirkung für andere Grenzregionen und schafft durch die Zusammenarbeit auf Augenhöhe ein neues regionales, europäisches und weltoffenes Bewusstsein.



- 01 Grenzübergreifende Kooperation – warum?..... 6**
- 02 Der SÜD ALPEN RAUM 9**
 - Die Geschichte des SÜD ALPEN RAUMs12
 - Der SÜD ALPEN RAUM als funktionaler Raum14
 - Das Potential Erweiterungsraum Belluno und Friaul.....15
 - Das Leitbild – Inhalt und systemische Herangehensweise.....16
- 03 Governance18**
 - Governance im SÜD ALPEN RAUM.....19
- 04 Megatrends und ihre Auswirkungen auf den SÜD ALPEN RAUM 23**
 - Bevölkerungsentwicklung.....25
 - Klima und Ressourcen28
 - Wertewandel und gesellschaftliches Engagement.....30
 - Wissensbasierte Ökonomie.....31
 - Globalisierung und Regionalisierung33
 - Digitalisierung34
- 05 Themen der grenzübergreifenden Kooperation36**
 - Methodik und Herangehensweise der Themenauswahl.....37
 - Vorstellung der Themen38
 - Weiterentwicklung der Inhalte.....41
- 06 Zukunftsbild SÜD ALPEN RAUM 204042**
- 07 Literaturverzeichnis48**

01 Grenz- übergreifende Kooperation - warum?



Grundsätzlich versteht man unter einer Kooperation eine strategische oder operative Zusammenarbeit verschiedener Personen, Unternehmen oder Institutionen, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Diese Zusammenarbeit ist nicht immer einfach, da unterschiedliche Interessen, Fähigkeiten und Situationen berücksichtigt und oft Kompromisse eingegangen werden müssen. Eine grenzübergreifende Kooperation ist zumeist aufgrund von Kultur- und Strukturunterschieden sowie Sprachbarrieren nochmals komplexer. Warum also entscheiden sich Regionen dazu, auf europäischer Ebene und im Speziellen im SÜD ALPEN RAUM grenzübergreifend zu kooperieren?

Grenzregionen machen rund 40% der gesamten Fläche der Europäischen Union aus und produzieren 30% des BIP der EU. Mehr als ein Drittel der Bürger, das sind ca. 150 Millionen Menschen, leben in solchen Grenzregionen. Zumindest einmal wöchentlich pendeln davon rund zwei Millionen EU-Bürger zum Arbeiten oder Studieren in ein Nachbarland¹.

Dies zeigt, dass Grenzräume zumeist eng miteinander verflochten sind. Es sind also in Grenzgebieten oft funktionale Räume entstanden, in denen Interaktion und Beziehungen vorherrschen. Administrative, rechtliche, sprachliche und kulturelle Barrieren erschweren jedoch oft eine grenzübergreifende Zusammenarbeit, sodass funktionale Räume unterschiedlich ausgeprägt sind. Zudem sind Grenzregionen meist strukturell benachteiligt, was aus einer Analyse der Europäischen Kommission aus dem Jahr 2009 hervorgeht:

- Das BIP pro Kopf in Grenzregionen betrug im Durchschnitt nur 88,3% des EU-Durchschnitts.
- Infrastruktureinrichtungen wie Krankenhäusern, Universitäten oder Flughäfen sind nur erschwert zugänglich, da sie sich nicht in der unmittelbaren Umgebung befinden².

Die Europäische Kommission hat zudem die wirtschaftlichen Auswirkungen der grenzbezogenen Barrieren und Hemmnisse analysiert. Dabei hat sich gezeigt, dass bei einem Abbau von 20% der bestehenden Hindernisse das BIP in den EU-Grenzregionen um 2% steigen würde (das entspräche rund 115 Mrd. Euro) und so europaweit rund 1 Million neue Stellen geschaffen werden könnten³.

DIE EUROPÄISCHE REGIONALPOLITIK

Es wundert also nicht, dass die EU in ihrer Struktur- und Investitionspolitik einen besonderen Fokus auf die Entwicklung der Grenzregionen legt. Dafür gibt es auf Europäischer Ebene eine gemeinsame Regionalpolitik, die bereits auf eine knapp 30-jährige Geschichte zurückblicken kann. Als Teil dieser Regionalpolitik hat es die Europäische Territoriale Zusammenarbeit (ETZ) zum Ziel, grenzüberschreitende Probleme zu lösen und gemeinsam das Potenzial unterschiedlicher Regionen zu erschließen.

Eingebettet in die ETZ ist mit „Interreg“ ein Förderprogramm, das grenzübergreifende Kooperationen und konkrete Aktivitäten daraus unterstützt. Dafür wurden für den Zeitraum von 2014 bis 2020 Mittel in Höhe von 10,1 Milliarden Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) zur Verfügung gestellt. Interreg hat grundsätzlich drei Ausrichtungen: Interreg A beinhaltet die grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Unter Interreg B wird die transnationale Zusammenarbeit und in Interreg C die interregionale Zusammenarbeit gefördert⁴.

Ein weiteres Instrument der Kooperation auf europäischer Ebene wurde im Jahr 2007 geschaffen: die Europäischen Verbände für territoriale Zusammenarbeit (kurz EVTZ). Diese haben zum Ziel, „die grenzüberschreitende, transnationale und interregionale Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedstaaten oder deren regionalen und lokalen Behörden zu erleichtern“. Derzeit gibt es 68 solcher EVTZ (Stand Dez. 2020)⁵. Dass die grenzübergreifende Zusammenarbeit von Mitgliedsstaaten im Rahmen eines EVTZ einen Mehrwert bringt, hat die Europäische Kommission in ihrem Bericht aus dem Jahr 2018 bestätigt. Demnach werden die Entscheidungsfindung der Grenzregionen bei grenzüberschreitenden Anliegen dadurch erleichtert und die gemeinsame Entwicklung von Zielen und Strategien verbessert⁶.

¹ Mitteilung der Kommission an den Rat und das Europäische Parlament (2017): Stärkung von Wachstum und Zusammenhalt in den EU-Grenzregionen.

² European Commission, DG REGIO (2009): Territories with specific geographical features.

³ Mitteilung der Kommission an den Rat und das Europäische Parlament (2017): Stärkung von Wachstum und Zusammenhalt in den EU-Grenzregionen.

⁴ Europäische Kommission: Interreg : European Territorial Co-operation.

⁵ Europäisches Parlament (12-2020): Europäische Verbände für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ).

⁶ Europäische Kommission (2018): Bericht der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat und den Ausschuss der Regionen über die Anwendung der Verordnung (EG) Nr. 1082/2006 über den Europäischen Verbund für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ), geändert durch die Verordnung (EU) Nr. 1302/2013 im Hinblick auf Präzisierungen, Vereinfachungen und Verbesserungen im Zusammenhang mit der Gründung und Arbeitsweise solcher Verbände.

Das Projekt „ULYSSES“ der Association of European Border Regions (AEBR) zeigt, dass grenzübergreifende Kooperation einen Mehrwert („added values“) in folgenden Bereichen bringt:

EUROPÄISCHER MEHRWERT

Grenzüberschreitende Kooperation leistet einen wertvollen Beitrag zu den europäischen Werten Frieden, Freiheit, Sicherheit und die Wahrung der Menschenrechte.

MEHRWERT HINSICHTLICH DER IMPLEMENTIERUNG DER EUROPA 2020 STRATEGIE

Grenzüberschreitende Kooperation bringt immer einen Mehrwert für nationale Maßnahmen durch die Nutzung von Synergien, gemeinsamer Forschung und Innovation, dem Austausch von Know-How, grenzübergreifende Netzwerke, effizientes Ressourcenmanagement und Spin-off Effekte.

POLITISCHER MEHRWERT

Grenzüberschreitende Kooperation leistet einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung Europas und der europäischen Integration sowie zur Implementierung von Partnerschaften und Subsidiarität. Außerdem führt sie zu erhöhter wirtschaftlicher und sozialer Kohäsion und fördert das gegenseitige Kennenlernen, Vertrauen und Verständnis.

INSTITUTIONELLER MEHRWERT

Grenzüberschreitende Kooperation fördert die aktive Beteiligung und das Engagement der Bürger, Behörden, politischen Parteien und Sozialpartner. Zudem werden Wissen über die Strukturen in der Nachbarregion und sowohl vertikale als auch horizontale Partnerschaften aufgebaut.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass langfristige Kooperation zu gemeinsam entwickelten Konzepten und Strategien führt. Programme und Projekte daraus werden effektiver umgesetzt, da sich regionale und lokale Partner beteiligen und eine wesentliche Rolle in der Ausarbeitung spielen.

SOZIOÖKONOMISCHER MEHRWERT

Der sozioökonomische Mehrwert grenzüberschreitender Kooperation zeigt sich unter anderem durch die Öffnung des Arbeitsmarktes, die Harmonisierung von beruflichen Qualifikationen sowie Entwicklungen in den Bereichen Infrastruktur, Tourismus, Umwelt, Bildung, Forschung etc. Außerdem werden neue Arbeitsplätze durch die Kooperation von kleinen und mittleren Unternehmen in den Grenzregionen geschaffen. Man kann zudem anhaltende Verbesserungen in der Raumplanung und Regionalentwicklung beobachten.

SOZIOKULTURELLER MEHRWERT

Grenzüberschreitende Kooperation bringt auch auf soziokultureller Ebene einen Mehrwert: Durch die Verbreitung von Informationen über die Grenzregion über Medien, Lehrmaterial oder Publikationen sowie Multiplikatoren wie Schulen, Büchereien oder Museen wird die besondere Situation von Grenzregionen in den Köpfen der Menschen verankert. Sprachen und Dialekte der Nachbarländer werden geschätzt und gelernt und dienen damit als Basis zur Kommunikation. Somit wird die kulturelle grenzüberschreitende Kooperation zu einem wesentlichen Bestandteil der regionalen Entwicklung und bedingt eine erfolgreiche grenzüberschreitende Zusammenarbeit in den Bereichen Wirtschaft, Politik, Bildung etc.⁷

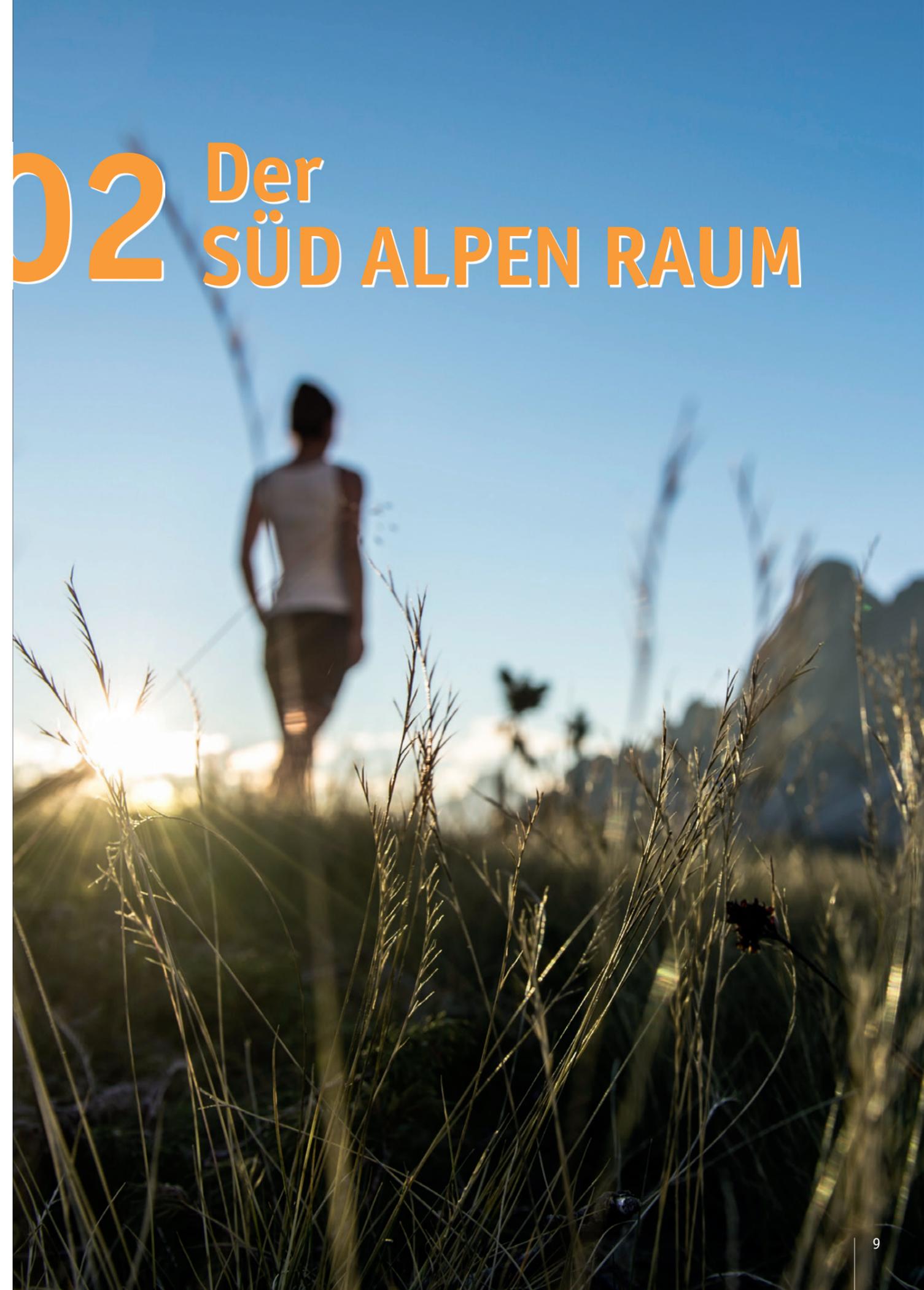
AUSBLICK

Grenzüberschreitende Kooperation bringt also auf den verschiedensten Ebenen einen Mehrwert. Aber nicht nur deshalb haben sich die Regionen des SÜD ALPEN RAUMs zusammengeschlossen, um eine gemeinsame Strategie zu verfolgen.

Wie aus dem nächsten Kapitel hervorgehen wird, sind die Regionen des SÜD ALPEN RAUMs einerseits durch ihre gemeinsame Geschichte eng verbunden. Andererseits sind sie aber heute noch funktional eng verflochten, was anhand von Pendlerströmen oder der gemeinsamen Nutzung von Infrastruktur exemplarisch gezeigt wird. Es wundert also nicht, dass man im SÜD ALPEN RAUM auf Kooperation setzt, vorhandene, aber räumlich verteilte Potentiale bündelt und somit mehr Größe, Funktionalität und Sichtbarkeit erlangt.

Ziel dieses Strategiepapiers ist es, nicht nur den SÜD ALPEN RAUM zu präsentieren und vorzustellen, sondern auch Handlungsfelder der grenzüberschreitenden Kooperation aufzuzeigen. Im Hinblick auf die zukünftigen Herausforderungen ist es unerlässlich für Regionen, sich mit den aktuellen Megatrends auseinanderzusetzen und ihre Aktivitäten dahingehend anzupassen. Daher werden diese Megatrends genauer beleuchtet sowie deren Auswirkungen und Chancen für den SÜD ALPEN RAUM aufgezeigt. Zu jedem dieser Megatrends wurden zudem Themen definiert, die zukünftig durch Kooperationen gemeinsam verfolgt werden. Drei dieser Themen werden näher beschrieben.

02 Der SÜD ALPEN RAUM



⁷ Association of European Border Regions. (2012): Practical Guide for the elaboration of cross-border territorial development strategies.

Anfangs stellt sich die Frage, welche Regionen nun genau den SÜD ALPEN RAUM ausmachen, sprich wo beginnt und endet er. Betrachtet man die geographische und geologische Definition der Südalpen, die den südlichen Teil der Ostalpen bezeichnen, zieht sich der Südalpenraum von den Ortler Alpen im Norden bzw. den Gardasee-Bergen im Süden über die Dolomiten bis zu den Karawanken und Julischen Alpen⁸. Das entspricht einer West-Ost Ausdehnung von rund 200 Kilometern.

In diesem Zusammenhang ist aber bereits zu erwähnen, dass man sich nicht an Bezirksgrenzen stößt und der SÜD ALPEN RAUM auch nicht eine Zusammenfassung von administrativ isolierten Container-Räumen⁹ ist.

Der SÜD ALPEN RAUM – als räumliche Einheit in der Regionalentwicklung verstanden – wurde von den Regionen Oberkärnten, Osttirol und dem Südtiroler Pustertal mit den Städten Spittal an der Drau, Hermagor, Lienz und Bruneck gegründet, die den Kernraum des Gebiets ausmachen.

Stattdessen ist der SÜD ALPEN RAUM ein seit Jahrhunderten eng miteinander verflochtener Raum, in dem Interaktion und Beziehungen vorherrschen, der dadurch in sich nicht abgeschlossen ist. Verflechtungen und somit Erweiterungspotential besteht daher auch nach Süden mit den italienischen Regionen Alto Belluno und Friaul-Julisch Venetien sowie nach Ost und West.

Die folgenden Daten beziehen sich auf die administrativen Bezirke Spittal a. d. Drau, Hermagor und Lienz sowie die Bezirksgemeinschaft Pustertal (im Folgenden als „Südtiroler Pustertal betitelt).



230.000
Einwohner



18 Millionen
Nächtigungen
im Jahr



7.667 km²
Fläche



1.738 km²
Natur- und
Nationalpark

Mit Jahresbeginn 2020 lebten rund 230.000 Personen auf einer Fläche von knapp 7.667 km² im SÜD ALPEN RAUM. Das ergibt eine **Bevölkerungsdichte** von rund 30 Einwohner pro Quadratkilometer¹⁰. Der SÜD ALPEN RAUM ist somit deutlich weniger dicht besiedelt als die jeweiligen Bundesländer. Grund dafür dürfte die gebirgige Geografie der Region sein, die die periphere Situation und die damit einhergehende strukturelle Benachteiligung begünstigt.

tung sowie die Nutzung zur Wärmeerzeugung stellen im SÜD ALPEN RAUM bedeutende Wirtschaftszweige dar. Der sekundäre Sektor ist ebenfalls von großer Bedeutung: Im Bezirk Lienz und im Südtiroler Pustertal spielt die Industrie sogar im Vergleich zum jeweiligen Bundesland/der jeweiligen Provinz eine wichtigere Rolle.

Die alpine Lage ist grundsätzlich prägend für den SÜD ALPEN RAUM und bringt nicht nur Vorteile. Eng verbunden mit der Natur sind Einwohner und naturbewusste Touristen. Zentral sind dabei die relative Unberührtheit und der Erholungswert inmitten vielfältiger **Naturschätze**. Diese werden auch in wesentlichen Teilen geschützt: Im Südtiroler Pustertal erstrecken sich mit den drei Naturparks Drei Zinnen, Rieserferner-Ahrn und Fanes-Sennes-Prags¹¹ weltweit bekannte und beliebte Landschaften, während sich in Osttirol und Oberkärnten über 1.000 km² des größten Nationalparks der Alpen – dem Nationalpark Hohe Tauern – befinden¹². Darüber hinaus finden sich zahlreiche kleinere Schutz- und Ruhegebiete verschiedenster Landschaften.

Dabei machen einige internationale Konzerne, aber vor allem klein- und mittelständische Unternehmen den Produktionsstandort aus und schaffen eine große Unternehmens- und Branchenvielfalt. Die Schwerpunkte bilden neben der Holzverarbeitung die Papierindustrie sowie Metall und Maschinenbau. Etwa zwei Drittel der Wirtschaftsleistung im SÜD ALPEN RAUM kommen jedoch aus dem tertiären Sektor. Der Dienstleistungsbereich ist in den vergangenen Jahren stark gewachsen und auch hier findet man zahlreiche Unternehmen in den verschiedensten Branchen¹³.

Betrachtet man die **Wirtschaftstätigkeit** im SÜD ALPEN RAUM, erkennt man auch den Einfluss der Geografie auf die Region: Einerseits ist der primäre Sektor, die Land- und Forstwirtschaft, stärker ausgeprägt als auf Ebene der Nationalstaaten. Einen Schwerpunkt bildet hierbei die Ressource Holz. Die Holzveredelung und -verarbei-

Im tertiären Sektor bildet der **Tourismus** mit 4 Millionen Besuchern und mehr als 18 Millionen Nächtigungen in der Sommersaison 2019 und der Wintersaison 2018/19 einen wesentlichen Baustein der Wirtschaftsleistung¹⁴. Zwischen 7.500 (Wintersaison) und 8.400 (Sommersaison) touristische Betriebe bieten dabei bis zu 165.000 Betten an¹⁵. Im Vergleich dazu konnte das Bundesland Tirol (ohne Osttirol) in diesem Zeitraum rund 48 Millionen Nächtigungen vorweisen¹⁶.

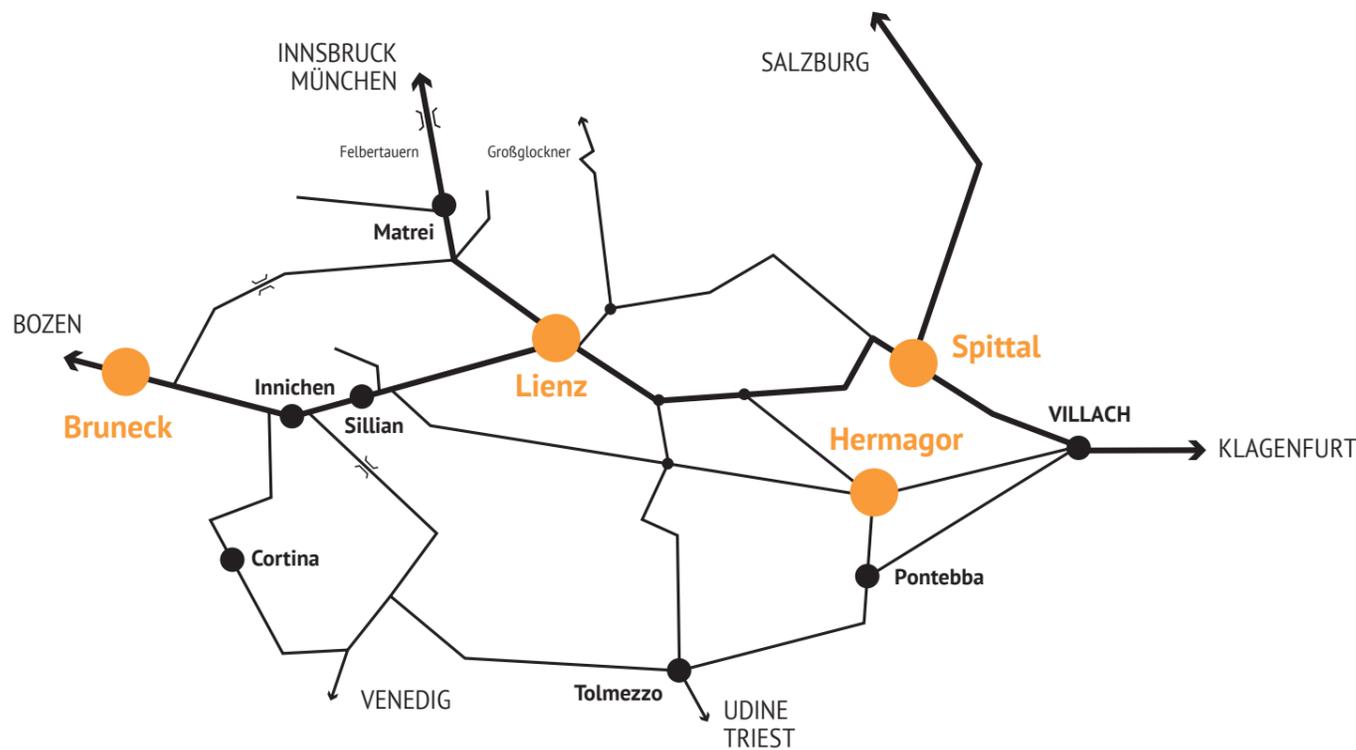


Abbildung 1: Schematische Darstellung des Kernraums

¹⁰ ASTAT (2021): Gemeindedatenblatt; ASTAT (2021): Südtirol in Zahlen; Statistik Austria (2021): STATatlas.

¹¹ Autonome Provinz Bozen – Südtirol (2020): Naturparks in Südtirol.

¹² Landesstatistik Tirol (2021): Regionsprofil Bezirk Lienz.

¹³ ISTAT (2011): 150 Censimento della Popolazione e delle Abitazioni 2011; Statistik Austria (2020): STATcube – Statistische Datenbank.

¹⁴ ASTAT (2020): Gemeindedatenblatt; Statistik Austria (2020): STATatlas.

¹⁵ ASTAT (2020): Gemeindedatenblatt; Land Tirol (2020): Betriebe und Betten nach Saison. Bezirk Lienz, Land Kärnten (2020): Betriebe und Betten nach Saison. Bezirke Spittal und Hermagor.

¹⁶ Landesstatistik Tirol (2021): Ankünfte und Nächtigungen.

⁸ Franz Grassler (1984): Alpenvereinsenteilung der Ostalpen (AVE).
⁹ Freytag (2014): Raum und Gesellschaft.

Die für eine periphere Region gute **Erreichbarkeit** des SÜD ALPEN RAUMs spielt dabei eine wichtige Rolle: Die seit 1871 im Betrieb befindliche Pustertalbahn erstreckt sich von Franzensfeste, wo sie von der Brennerbahn abzweigt, über Bruneck bis nach Vierschach (Grenze Österreich-Italien)¹⁷ und auf österreichischem Gebiet als Drautalbahn weiter über Lienz, Spittal an der Drau bis nach Maribor (Slowenien). Damit stellt sie eine wichtige Verbindung zwischen Italien und Österreich sowie im Speziellen zwischen Ost und West im südlichen Alpenraum dar. Eine Verbindung bis nach Slowenien sowie nach Wien und München (Knotenpunkt Klagenfurt / Spittal a.d. Drau) ist somit verfügbar. Mit der Brennerautobahn im Westen des SÜD ALPEN RAUMs sowie der Tauernautobahn im Osten besteht auch für den Individualverkehr eine Anbindung an wichtige Hauptverkehrsadern.

Inmitten der Natur und entlang dieser bedeutenden Verkehrsadern findet man innovative und moderne Kleinstädte, die als wichtige Treiber und Impulsgeber der Region fungieren. Bruneck, Lienz, Spittal an der Drau und Hermagor-Pressegger See sind Teil des strategischen Städtensystems im SÜD ALPEN RAUM.

Eine entsprechende Charta wurde von allen Städten im Jahr 2019 beschlossen, die die Grundsätze und Ziele der Zusammenarbeit enthalten sowie den organisatorischen und administrativen Rahmen für diese Kooperation schaffen. Die definierten Ziele, die durch die interkommunale Zusammenarbeit sowie durch den Austausch von Erfahrungen erreicht werden sollen, umfassen folgende Punkte:

- den Aufbau einer regionalen Entwicklungszusammenarbeit im Sinne der EU-Alpenstrategie EUSALP
- die Schaffung eines lokalen Beitrags zur Zukunftsfähigkeit und Nachhaltigkeit
- das Erzielen von Größeneffekten und einer besseren Wahrnehmung
- das Mobilisieren von Potentialen für regionalräumlich wirksame Entwicklungen
- die Erarbeitung eines Governance-Modells zur besseren Koordinierung der Entwicklung mit den relevanten Institutionen und Stakeholdern¹⁸.

Die Geschichte des SÜD ALPEN RAUMs

Nicht nur aufgrund der aktuellen Verflechtungen sind die Regionen des SÜD ALPEN RAUMs eng miteinander verbunden, sondern auch die gemeinsame Geschichte stärkt die Beziehungen und die Zusammenarbeit. Auf Ausschnitte dieser Historie wird im Folgenden kurz eingegangen.

Die gemeinsame Geschichte des SÜD ALPEN RAUMs hat ihre bedeutenden Anfänge im Mittelalter. Unter der Herrschaft der Görzer Grafen wurde der SÜD ALPEN RAUM, wie wir ihn heute kennen, im 13. Jahrhundert territorial miteinander vereint und war Teil der **Grafschaft Görz**. Die Stadt Lienz mit Schloss Bruck wurde im 14. Jahrhundert Herrschaftssitz der Görzer. Dadurch erlebte Lienz eine wirtschaftliche und kulturelle Blütezeit und wurde zu einem wichtigen Handels- und Umschlagplatz. Die Görzer stärkten den Warenverkehr im SÜD ALPEN RAUM durch den Ausbau der Straße in das Pustertal und der Route von Friaul über den Plöckenpass und den Gailbergsattel nach Lienz. Die Herrschaft der Görzer war jedoch nur von kurzer Dauer; im Jahr 1500 starb der letzte seines Geschlechts, Leonhard von Görz, ohne Erben. Dadurch trat Maximilian I. das Erbe an, die Görzer Besitztümer wurden aufgeteilt und die Herrschaft Lienz mit dem Pustertal kam zu Tirol¹⁹. Oberkärnten ging an die Grafschaft Ortenburg²⁰.

Ein weiterer wichtiger Punkt in der Geschichte des SÜD ALPEN RAUMs ist die Zeit der Napoleonkriege Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts. Der französische General **Napoleon Bonaparte** nahm dabei große Teile Tirols und Österreichs, darunter auch den SÜD ALPEN RAUM, ein. Im Zuge dessen teilte Napoleon Tirol im Jahr 1810 auf seine Satellitenstaaten auf: Welschtirol bis Toblach kam zum Königreich Italien, das östliche Pustertal mit Lienz und dem Iseltal zu den illyrischen Provinzen Frankreichs und das restliche Tirol blieb bei Bayern. Auch Kärnten wurde gespalten: Oberkärnten mit der Stadt Villach wurde ebenso Teil der illyrischen Provinzen. Napoleon wurde 1813/1814 niedergeschlagen, wodurch Tirol wieder zu Österreich kam²¹. Oberkärnten blieb beim Königreich Illyrien mit der Hauptstadt Laibach und wurde erst 1849 mit dem Kronland Kärnten wieder Teil der Habsburgermonarchie²².

Die Zeit bis zum Ausbruch des 1. Weltkriegs war von der Industrialisierung geprägt. Bedeutend in diesem Zusammenhang ist die Erwähnung des Baus der Pustertalbahn, die 1871 fertiggestellt werden konnte und somit eine innerösterreichische Verbindung zwischen Wien und Tirol begründete²³.

Das Königreich Italien war 1914 beim Ausbruch des **1. Weltkriegs** noch neutral, doch aufgrund von Expansionszielen – konkret wurde Italien im „Londoner Vertrag“ von der Entente²⁴ die Brennergrenze versprochen – erklärte Italien 1915 Österreich-Ungarn den Krieg. Tirol war dabei drei Jahre lang hart umkämpft, die Schlachten trugen sich vor allem an den Gebirgsgrenzen zu, darunter auch im Pustertal und am Karnischen Kamm. Der Ausgang des Krieges ist bekannt; durch den Vertrag von Saint-Germain wurde Tirol geteilt und Südtirol Italien zugesprochen.

Der darauffolgende **Faschismus** führte in Südtirol unter Mussolini zu Italianisierungsprogrammen. Im Jahr 1939 wurde den 240.000 deutsch- und ladinischsprachigen Südtirolern angeboten, nach Deutschland (dem Österreich ein Jahr davor angeschlossen wurde) abzuwandern²⁵.

86% davon entschieden sich für die Annahme der deutschen Staatsbürgerschaft, Dableibende wurden oft drangsaliert und ihrer Selbstbestimmung als Volk beraubt. Während der ersten Auswanderungswelle 1940 verließen etwa 70.000 Menschen Südtirol, die Hälfte davon kam in eigens für sie errichteten Siedlungen in Ost- und Nordtirol unter. Danach kam die Umsiedlung ins Stocken und mit dem Sturz Mussolinis im Jahr 1943 wurde sie beendet.

Osttirol wurde 1938 durch eine Verwaltungsänderung dem Gau Kärnten zugeteilt, was in der Bevölkerung zu großer Ablehnung führte. Nach dem Ende des 2. Weltkriegs war Nordtirol von den Franzosen besetzt, während Osttirol und Kärnten zur Besatzungszone der Briten gehörten. 1947 wurde der Bezirk Lienz dann wieder mit Tirol vereinigt. Auch über eine Zuteilung Südtirols zum restlichen Tirol wurde diskutiert, doch bereits bei einer Außenministerkonferenz in London im Jahr 1945 fiel die Entscheidung zugunsten der Brennergrenze. Gegen die „Pustertaler Lösung“, eine Eingliederung des Pustertals samt Brixen an Österreich, wurde ebenso entschieden. Südtirol kämpfte danach jahrzehntelang um Autonomie, die ihr 1972 zugesprochen wurde²⁶.

Seither bestehen die Landes- und Staatsgrenzen so, wie wir sie heute kennen. Der SÜD ALPEN RAUM blickt also auf eine jahrhundertlange gemeinsame Geschichte zurück, wodurch man auch von einer Raum-Rekonstruktion sprechen kann. Enge gesellschaftliche Verflechtungen begründen sich in dieser Historie und stärken die Verbindungen und Beziehungen, vor allem grenzüberschreitend.

¹⁷ Michael Forcher (2012): Kleine Geschichte Tirols

¹⁸ ARGE strategisches Städtensystem Bruneck, Hermagor-Pressegger-See, Lienz, Spittal an der Drau (2019): Charta zum strategischen Städtensystem im SÜD ALPEN RAUM

¹⁹ Michael Forcher (2012): Kleine Geschichte Tirols

²⁰ Bündnis Großbritanniens, Frankreichs und Russlands

²¹ Diese Möglichkeit ist als „die Option“ bekannt geworden.

²² Michael Forcher (2012): Kleine Geschichte Tirols

²³ Michael Forcher (2012): Kleine Geschichte Tirols

²⁴ Michael Forcher (2012): Kleine Geschichte Tirols

²⁵ Michael Forcher (2012): Kleine Geschichte Tirols

²⁶ Michael Forcher (2012): Kleine Geschichte Tirols

¹⁷ Michael Forcher (2012): Kleine Geschichte Tirols

¹⁸ ARGE strategisches Städtensystem Bruneck, Hermagor-Pressegger-See, Lienz, Spittal an der Drau (2019): Charta zum strategischen Städtensystem im SÜD ALPEN RAUM

¹⁹ Michael Forcher (2012): Kleine Geschichte Tirols

²⁰ Martin Marktl (2014): Zeitreise Kärnten. Ein Lesebuch zur Geschichte des Landes.

Der SÜD ALPEN RAUM als funktionaler Raum

Grundsätzlich handelt es sich beim Begriff des funktionalen Raums um einen relationalen Raumbegriff, das heißt, es stehen die Verflechtungen und Beziehungen der Menschen im Vordergrund. Vor allem in der Regionalpolitik kommt dem Denken in funktionalen Räumen immer größere Bedeutung zu: In ländlichen Regionen finden Arbeiten, Ausbildung, Wohnen, Einkaufen und Freizeit meist nicht in derselben Gemeinde statt – oft nicht einmal im selben Bezirk oder Staat. Der Lebensraum der Bevölkerung stimmt daher nicht mit den administrativen Grenzen überein, sondern bedingt den funktionalen Raum. Um diesen erfassen zu können, können unter anderem Mobilitätsverhalten, Konsum, Kooperationen und die gemeinsame Nutzung von Infrastruktur analysiert werden. Dies wurde für den SÜD ALPEN RAUM exemplarisch vorgenommen:

PENDLERVERFLECHTUNGEN

Im SÜD ALPEN RAUM steht das Pendeln in eine andere Gemeinde, ein anderes Bundesland oder sogar in einen anderen Staat für viele Bürger an der Tagesordnung. Ein Beispiel: Betrachtet man nur die Stadt Lienz, arbeiten rund 5% der Auspendler im Bezirk Spittal a. d. Drau. Gleichzeitig kommen rund 16% aller Einpendler aus den Kärntner Bezirken Hermagor und Spittal a. d. Drau²⁷. Ein ähnliches Bild zeigt sich auch bei den Schulpendlern: Rund 14% der Schüler im Raum Lienz kommen aus den Oberkärntner Bezirken Spittal a. d. Drau und Hermagor²⁸.

EINZELHANDEL

Analysen des Einzelhandels und der Kaufkraft können auch Rückschlüsse auf funktionale Verflechtungen in Regionen liefern. Die Ergebnisse aus der im Jahr 2008 von der Stadt Lienz durchgeführten Handelsstrukturanalyse zeigen: Der Einkaufsstandort Lienz (dieser umfasst neben der Stadtgemeinde Lienz auch die Umlandgemeinden) zieht im Bereich der mittelfristigen Bedarfsgüter²⁹ nicht nur Kunden aus dem Bezirk Osttirol an, sondern auch aus dem Möll-, Drau- und Gailtal (Kärnten) sowie aus großen Teilen des Südtiroler Pustertals.

ÖFFENTLICHES GESUNDHEITS- UND RETTUNGSWESEN

Zu Beginn ist hier zu erwähnen, dass sich dieser Bereich auf die österreichischen Bezirke des SÜD ALPEN RAUMs beschränkt. Grund dafür ist, dass Leistungen der unterschiedlichen Sozialversicherungsträger nur bedingt länderübergreifend anerkannt werden.

Betrachtet man die Reichweite des ÖAMTC Notarzhubschraubers Christophorus 7, der in Nikolsdorf (Bezirk Lienz) stationiert ist, zeigt sich, dass Einsätze nicht an administrativen Grenzen enden. Im Gegenteil: Der Einsatzradius umfasst neben dem Standort im Bezirk Lienz auch die Bezirke Spittal a. d. Drau und Hermagor. Dies zeigen auch konkrete Einsatzzahlen: Der Notarzhubschrauber Christophorus 7 tätigte von 2008 bis 2013 rund 54% seiner Einsätze in den Oberkärntner Bezirken. Eine intensive Verflechtung im Bereich Flugrettungswesen zwischen den österreichischen Gebieten des SÜD ALPEN RAUMs kann somit nachgewiesen werden.

Wie bereits erwähnt, zeigt auch die gemeinsame Nutzung von Infrastruktur, dass der Lebensraum der Bevölkerung nicht an territorialen Grenzen endet. Zieht man das Beispiel der Patientenstrukturen des BKH Lienz heran, „zeigt sich, dass von den 19.381 Patienten, die im Schnitt der letzten sechs Jahre p.a. das A.ö. BKH-Lienz für eine medizinische Leistung aufgesucht haben, 3.744 Personen aus dem Bezirk Spittal an der Drau, 888 Personen aus dem Bezirk Hermagor und weitere 91 Patienten aus anderen Kärntner Bezirken stammen.“³⁰ Oberkärntner Patienten stellen somit rund ein Viertel aller Patienten im Lienzener Bezirkskrankenhaus dar, wodurch ein weiterer Beleg für die engen Verflechtungen im SÜD ALPEN RAUM entsteht³¹.

SPORT- UND FREIZEITWIRTSCHAFT

Im Bereich der Sport- und Freizeitwirtschaft lassen sich ebenfalls bereits enge Verflechtungen im SÜD ALPEN RAUM feststellen, vor allem in Bezug auf gemeinsame Infrastruktur. Beispiele dafür sind das Langlaufnetz Dolomiti NordicSki, der Drauradweg oder der Höhenweg Dolomiten ohne Grenzen. Gäste und Einheimische bewegen sich verstärkt zwischen den Regionen des SÜD ALPEN RAUMs, um solche Sport- und Freizeitangebote grenzübergreifend zu nutzen.

Das Potential Erweiterungsraum Belluno und Friaul

Wie oben bereits erwähnt, ist der SÜD ALPEN RAUM keine in sich abgeschlossene Region. Aufgrund der gemeinsamen Geschichte, der daraus resultierenden engen Verflechtungen sowie der bestehenden Kooperationsstrukturen (Euregio Senza Confini und CLLD-Regionen Dolomiti Live und HEurOpen) liegt es nahe, dass der SÜD ALPEN RAUM formell noch um die italienische Region Belluno und Teile Friaul-Julisch Venetiens erweitert werden kann. Zudem stehen diese beiden Grenzräume ähnlichen Herausforderungen gegenüber wie der Großteil des SÜD ALPEN RAUM Kernraums:

- einem Bevölkerungsrückgang gepaart mit einer voranschreitenden Alterung der Einwohner,
- einer alpinen Lage und den damit einhergehenden infrastrukturellen Herausforderungen sowie
- den Auswirkungen des Klimawandels, die durch zunehmende extreme Wetterereignisse sichtbar und spürbar werden.

Gleichzeitig liegen in diesen Regionen aber auch ähnliche Potentiale wie im Kernraum des SÜD ALPEN RAUMs:

- eine kleinstrukturierte Wirtschaft, die eine große Unternehmens- und Branchenvielfalt bietet,
- kostbare Naturschätze, die sowohl wegen ihrer touristischen Bedeutung als auch aufgrund der dort vorhandenen Biodiversität schützenswert sind,
- ein breites kulturelles und historisches Erbe,
- ein umfangreiches Gesundheits- und Sozialsystem sowie
- ein breites Bildungsangebot.

Grenzüberschreitende Kooperationen zur Förderung dieser vorhandenen Potentiale im SÜD ALPEN RAUM sowie Belluno und Friaul-Julisch Venetien werden daher zukünftig entwickelt und gefestigt.



²⁷ Statistik Austria (2020): Abgestimmte Erwerbsstatistik 2018 - Erwerbsspendler/-innen nach Pendelziel, Gemeinde Lienz.

²⁸ Oskar Januschke (2014): Agglomerationspolitik im ländlichen Raum. Widerspruch oder tragfähige Zukunftskonzeption.

²⁹ Zu den mittelfristigen Bedarfsgütern zählen unter anderem Elektronikgeräte, Spielwaren, Sportartikel, Bücher, Bekleidung, Schuhe und Kosmetikartikel.

³⁰ Oskar Januschke (2014): Agglomerationspolitik im ländlichen Raum. Widerspruch oder tragfähige Zukunftskonzeption. S. 58.

³¹ Oskar Januschke (2014): Agglomerationspolitik im ländlichen Raum. Widerspruch oder tragfähige Zukunftskonzeption.

Das Leitbild – Inhalt und systemische Herangehensweise

Regionen als Entwicklungseinheiten neu zu definieren, ist eine herausfordernde und langfristige Aufgabe. Dabei zeigen geschichtliche Beispiele, dass ein Zusammenfügen von bestehenden Regionen oder Ländern zu einem neuen Ganzen schwierig ist. Der Grund für das Versagen von „Regionskonstruktionen“ liegt meist in der Nichtbeachtung systemischer Zusammenhänge. Denn ein offenes System (z.B. SÜD ALPEN RAUM) leitet seine Identität nicht aus den zusammenhängenden Subelementen (z.B. Teilregionen) und deren Beziehungsstrukturen ab, sondern aus seiner bedarfsorientierten Funktion, welches es als Bestandteil einer größeren Systemidentität (z.B. Alpenraum, EU...) einnimmt³². Vereinfacht formuliert bedeutet das: Das Erarbeiten von Kooperationspotentialen zwischen den Regionen sowie das Heben von Synergieeffekten formt nicht die Identität einer Region aus.

Eine stabile „Daseinsberechtigung“ für den SÜD ALPEN RAUM lässt sich nur aus einem größeren Zusammenhang ableiten.

Diese Zusammenhänge berücksichtigend wurde von einer Steuerungsgruppe, zusammengesetzt aus Vertretern der LEADER- und Regionalmanagements des Südtiroler Pustertals, Osttirols und Oberkärntens sowie Vertretern der Städte Bruneck und Lienz, ein Leitbild erarbeitet, das nachstehend in Auszügen abgebildet wird:

BEDARF IN EUROPA: EIN WIR-BEWUSSTSEIN ENTWICKELN – GELEBTE KOOPERATIONEN!

Die europäische und globale Entwicklung hat sich in den letzten Jahren durch eine gelungene wirtschaftliche Vernetzung ausgezeichnet. Gleichzeitig bestehen noch Herausforderungen: Das Bewusstsein für den regionalen Beitrag zu einem starken Europa muss gestärkt werden, in vielen Bereichen herrscht Konkurrenzdenken vor. Gleichzeitig ziehen „Metropolräume“ Human- und Finanzkapital aus dem „ländlichen Raum“ ab. Es fehlen gut funktionierende regionale und grenzübergreifende „Governance-Systeme“, die die Idee des Miteinander fördern und für echte Kooperation über politisch-administrative Grenzen hinaus sorgen.

Wollen wir gemeinsam Erfolge generieren, brauchen wir ein starkes Wir-Bewusstsein: Wir erkennen die eigenständige Kraft einzelner Regionen und ihre Mitverantwortung für Europa über die eigenen Grenzen hinaus.

Gelungene Kooperationen sollen interessante Planungsräume entstehen lassen, die nicht an administrativen Grenzen haltmachen, sondern die Realität – das alltägliche Leben – abbilden.

MISSION: SÜD ALPEN RAUM – EINE INNOVATIVE, STARKE ZUKUNFTSREGION!

Mit gebündelten Ressourcen und Fähigkeiten, gemeinsamen Zielen und belebenden Unterschieden schaffen wir einen selbstbewussten, zukunftsstiftenden SÜD ALPEN RAUM. Wir etablieren ihn als attraktiven Lebens- und Schaffensraum, in dem die Vergangenheit geschätzt, Selbstständigkeit bewahrt und die Zukunft zum Wohl aller gestaltet wird.

SINN & ZWECK: VORBILDRAUM – MIT NACHHALTIGER ZUSAMMENARBEIT PUNKTEN!

Wir leisten als selbstbewusste, mutige und starke Zukunftsregion eine wertvolle Arbeit. Durch die Realisierung unserer visionären Mission „SÜD ALPEN RAUM“ stiften wir Nutzen weit über unsere Einzelregionen hinaus. Unsere nachhaltige Zusammenarbeit leistet einen wichtigen Beitrag im europäischen Kohäsionsprozess zu einem ökonomisch, ökologisch und sozial resilienten Europa.

CORPORATE IDENTITY (CI): „LIVING COOPERATION LAB“ - STÄRKEN BÜNDELN, LERNCHANCEN NÜTZEN!

Im Einsatz für den SÜD ALPEN RAUM begreifen wir uns als „lernende Modellregion“ europäischen Formats – als „living cooperation lab“ – also als eine Region auf einem wichtigen gemeinsamen Entwicklungsweg mit ihren Akteuren und Individuen.

In diesem Prozess etablieren wir uns als innovative Zukunftsregion und agieren als lernender Lebens- und Schaffensraum, der sich als selbstbewusste, nachhaltige Vorbildregion für Kooperation in und für Europa zeigt.

UNSERE WERTE: MENSCHLICH. AUTHENTISCH. WELTOFFEN.

Unsere gelebten Werte prägen unsere innere Haltung, unser Denken und unsere Beziehungen. Sie gelten als kraftvolle Motivationsquelle und dienen als allgegenwärtige Richtschnur unseres eigenständigen und gemeinsamen Handelns. In der Zusammenarbeit im SÜD ALPEN RAUM sind uns folgende Werte besonders wichtig:

- Menschliches Maß „human sized“ – realistische, verantwortungsvolle Orientierung für Qualität und Wohlfühl
- Authentizität – mit Bewusstsein für unsere Wurzeln
- Weltoffenheit – als zukunftsorientierte Grundlage, um Vielfalt zu fördern und zu (er-)leben
- Tatkraft & Fleiß – als Voraussetzung für wettbewerbsfähige Leistungen
- Gemeinschaftssinn – als Basis für wertschätzende, gelingende Kooperation und Zusammenarbeit

Diese Werte sollen in all unseren eigenständigen und gemeinsamen Entscheidungen und Handlungen – nach innen und nach außen – wahrnehmbar sein.

Aufbauend auf diesem Leitbild werden u.a. die unterschiedlichen Kommunikationsprodukte entwickelt, sowie Governancestrukturen im SÜD ALPEN RAUM aufgebaut.

³² Kambiz Poostchi (2013): Der Sinn für das Ganze.

03 Governance



Der Begriff Governance beschreibt, wie in einem System regiert wird, also wer Entscheidungen trifft und nach welchem Prinzip diese gefällt werden. Hier soll aber sofort eine Differenzierung zu klassischen hierarchischen Strukturen und Top-Down Ansätzen gezogen werden: Governance sagt auch aus, dass verschiedene Interessen im System Gehör finden, mit den jeweiligen Akteuren ausverhandelt und umgesetzt werden. Damit soll die Führungsrolle nicht untergraben, sondern neu definiert werden³³. In der Europäischen Union kommt dem Governance-Ansatz eine große Bedeutung zu. Dazu wurde 2001 das Weißbuch „Europäisches Regieren“ veröffentlicht, wodurch die Europäische Kommission eine tiefgreifende Reform des Regierens in der EU eingeleitet hat. Folgende fünf Grundsätze werden dabei als Bausteine guten Regierens definiert:

OFFENHEIT

Für ein gutes Regieren soll offen und transparent gearbeitet und kommuniziert werden. Dafür ist es wichtig zu erklären, wie Aufgaben verteilt sind und Entscheidungen zustande kommen. Damit kann das Vertrauen in die regierenden Institutionen sowie Stakeholder gestärkt werden.

PARTIZIPATION

Um gut regieren zu können, ist es unumgänglich, Akteure in den Gestaltungsprozess – also von der Konzeptionierung bis hin zur Durchführung – miteinzu beziehen. Dadurch wird sowohl das Vertrauen in die Entscheidungsträger erhöht als auch Maßnahmen verstärkt mitgetragen.

VERANTWORTLICHKEIT

Eine klare Rollenverteilung, die auch nach außen kommuniziert wird, führt dazu, dass Verantwortung für Entscheidungen übernommen werden muss.

EFFEKTIVITÄT

Entscheidungen müssen wirksam sein, zur richtigen Zeit kommen und auf definierten Zielen und Folgeabschätzungen basieren. Entscheidungsgewalt muss zudem auf der richtigen Ebene angesiedelt sein, damit ein gutes Regieren gelingt.

KOHÄRENZ

Strategien und konkrete Handlungen müssen aufeinander abgestimmt und leicht nachvollziehbar sein³⁴.

Die europäische Regional- und Strukturpolitik ist geprägt von wechselseitigen Abhängigkeiten und der Zusammenarbeit der verschiedenen Ebenen EU, Nationalstaaten, Bundesländer und Gemeinden. Hier spricht man daher von einem Multilevel Governance System, also dem Regieren in einem Mehrebenensystem.

Um Transparenz in solch einem Mehrebenensystem zu schaffen, wurden die Bausteine guten Regierens von der Europäischen Kommission definiert.

Governance im SÜD ALPEN RAUM

In den Regionen des SÜD ALPEN RAUMs bestehen bereits verschiedene Instrumente der europäischen Regionalpolitik, auf die in der Einleitung allgemein eingegangen und die im Folgenden näher beleuchtet werden. Zudem wird die für den SÜD ALPEN RAUM entwickelte Governance präsentiert und erläutert, wie sich der SÜD ALPEN RAUM in die bestehenden Systeme eingliedert.

INTERREG ITALIEN-ÖSTERREICH

Der Kernraum des SÜD ALPEN RAUMs befindet sich im Fördergebiet des Kooperationsprogramms Interreg V-A Italien-Österreich 2014-2020. Dieses Programm ist eingebettet in die Europäische territoriale Zusammenarbeit (ETZ) und wird durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) finanziert. Ziel von Interreg V-A Italien-Österreich 2014-2020 ist es, „die ausgewogene, nachhaltige Entwicklung sowie harmonische Integration im Grenzraum zwischen Italien und Österreich“³⁵ zu fördern. Dabei werden Projekte aus den thematischen Achsen Forschung und Innovation, Natur und Kultur sowie der Ausbau institutioneller Kompetenz und die Regionalentwicklung auf lokaler Ebene (CLLD) unterstützt³⁶.

³³ ÖGUT (o.D.): Partizipation & Nachhaltige Entwicklung in Europa.

³⁴ Europäische Kommission (2001): Europäisches Regieren – Ein Weißbuch.

³⁵ Autonome Provinz Bozen – Südtirol (2019): Interreg V-A Italien-Österreich 2014-2020.

³⁶ Autonome Provinz Bozen – Südtirol (2019): Interreg V-A Italien-Österreich 2014-2020.

In der neuen Programmperiode 2021–2027 wird der Fokus auf folgende Themen der Kohäsionspolitik gelegt:

- Innovation, Digitalisierung, wirtschaftlicher Wandel und Förderung von kleinen und mittleren Unternehmen tragen zu einem intelligenteren Europa bei.
- Die Umsetzung des Pariser Abkommens, Investitionen in erneuerbare Energien sowie der Kampf gegen den Klimawandel schaffen ein grüneres und CO2-freies Europa.
- Durch die Schaffung von hochwertigen Arbeitsplätzen sowie der Förderung von Bildung, Kompetenzen, sozialer Inklusion und Gleichheit beim Zugang zu medizinischer Versorgung entsteht ein sozialeres Europa, das die Europäische Säule sozialer Rechte umgesetzt.
- Die Unterstützung lokaler Entwicklungsstrategien und nachhaltiger Stadtentwicklung führt zu einem bürgernäheren Europa³⁷.

Die Prioritätsachsen des Programms Interreg VI-A Italien-Österreich 2021–2027 umfassen darauf basierend die Themen Initiativen zur Unterstützung von Innovation und Unternehmen, Klimawandel und Biodiversität, Initiativen zur Lokalen Entwicklung (CLLD) sowie Initiativen zur Unterstützung von Governance-Maßnahmen.

Erreicht werden soll das Ziel von Interreg durch den Abbau grenzbezogener Hemmnisse, den Aufbau grenzüberschreitender Kooperationen, die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit sowie die Erhöhung von Lebensqualität und Attraktivität der Grenzregionen³⁸.

EUROPAREGION TIROL-SÜDTIROL-TRENTINO UND EUREGIO SENZA CONFINI

Die Europäischen Verbände für territoriale Zusammenarbeit (kurz EVTZ) stellen ein weiteres Instrument der Kooperation auf europäischer Ebene dar. Im SÜD ALPEN RAUM befinden sich zwei dieser EVTZ: die Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino und die Euroegio Senza Confini, die Regionen Kärnten, Friaul-Julisch Venetien und Venetien umfasst. Somit sind die Verwaltungen der jeweiligen Bundesländer (Österreich) bzw. Regionen (Italien) zuständige Vertreter in diesen EVTZ. Beide Zusammenschlüsse basieren auf der gemeinsamen Geschichte und der daraus resultierenden engen Verflechtungen in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens.

Ziel der EVTZ ist es, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu fördern und somit die Entwicklung der jeweiligen Grenzregionen voranzutreiben sowie die bestehenden wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Verbindungen zu stärken. Außerdem sollen grenzbezogene Hindernisse für die Einwohner der EVTZ beseitigt werden. Durch die Umsetzung gemeinsamer Programme und Projekte, die von der Stärkung der institutionellen Zusammenarbeit über den Schutz des Natur- und Kulturerbes bis hin zur Verbesserung des nachhaltigen Mobilitätsangebots reichen, soll dieses Ziel erreicht werden. Es handelt sich also hierbei um ein operatives Instrument auf regionaler Ebene³⁹.

CLLD-REGIONEN „DOLOMITI LIVE“ UND „HEUROPEN“
Der Achse „Regionalentwicklung auf lokaler Ebene“ im Interreg V-A Italien-Österreich 2014–2020 kommt besondere Bedeutung zu:

Der CLLD-Ansatz (Community Led Local Development) ist eine neue Governance-Struktur, die darauf setzt, dass die lokale Bevölkerung die Regionalentwicklung vorantreibt.

Es wird davon ausgegangen, dass die Einheimischen sowie die örtlichen Organisationen und Institutionen am besten wissen, was die Region braucht, um ein attraktiver Lebensraum und wettbewerbsfähig zu sein. Es handelt sich somit um einen Bottom-Up-Ansatz, der auf Partizipation und Inklusion verschiedenster lokaler Interessensträger setzt. Im SÜD ALPEN RAUM gibt es zwei CLLD-Gebiete, Dolomiti Live und HEurOpen.

Dolomiti Live, getragen vom Regionsmanagement Osttirol, umfasst neben ebendiesem das Regional Management LAG Pustertal sowie GAL Alto Bellunese. Die drei Regionen arbeiten bereits seit dem Jahr 2000 grenzüberschreitend zusammen. Die CLLD-Region HEurOpen wurde im Jahr 2014 ins Leben gerufen und besteht aus der LAG Region Hermagor sowie GAL Open Leader (Gemonese, Canal del Ferro e Val Canale) und GAL Euroleader (Carnia)⁴⁰.

Beide CLLD-Regionen haben ihre eigene Entwicklungsstrategie erarbeitet, die die Ziele für eine nachhaltige Entwicklung sowie die darauf basierenden Maßnahmen enthalten. In den beiden CLLD-Gebieten im SÜD ALPEN RAUM sind die Rahmenbedingungen und die damit verbundenen Herausforderungen sehr ähnlich. Das Hauptziel ist daher in beiden Regionen die Förderung des innovativen, nachhaltigen und inklusiven Wachstums. Dolomiti Live und HEurOpen setzen dafür in der Periode 2014–2020 ähnliche Schwerpunkte:

- Steigerung der wirtschaftlichen Innovation und des Wirtschaftspotentials
- Erhalt und Inwertsetzung des naturräumlichen und kulturellen Potentials
- Stärkung im Bereich neuer sozialer Bedürfnisse und soziale Inklusion
- Institutionelle Kooperation und integrierte Strategien⁴¹.

CLLD-Gebiete stellen somit die lokale Ebene im Mehrebenensystem und ein operatives Instrument der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit dar.

Der SÜD ALPEN RAUM sieht sich als regionales Instrument der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit ähnlich eines Europäischen Verbunds für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ).

SÜD ALPEN RAUM

Wie auch bei der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino und der Euroegio Senza Confini basiert der SÜD ALPEN RAUM auf der gemeinsamen Geschichte und der daraus resultierenden gesellschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Verflechtungen.

Ziel des SÜD ALPEN RAUMs ist es, diese engen Beziehungen durch grenzüberschreitende Kooperation zu stärken und gemeinsam einen attraktiven Lebens- und Schaffensraum zu etablieren. Dafür wurde ein erster Vorschlag für ein eigenes Governance-System entwickelt, das in Abbildung 2 bildlich dargestellt wird.

Mit diesem Governance-Modell sollen die beschriebenen Grundsätze des guten Regierens erfüllt werden. Auf der SÜD ALPEN RAUM Konferenz, die einmal pro Jahr stattfindet und an der Stakeholder wie z.B. Gemeinden, Tourismusorganisationen, Interessensvertreter und die Regional- und LEADER-Managements aus dem SÜD ALPEN RAUM teilnehmen, wird die strategische Richtung festgelegt. Zudem bestellen die Teilnehmer der Konferenz den SÜD ALPEN RAUM Rat. Dieser stellt das Steuerungsgremium dar und kommt vier Mal pro Jahr zusammen. Der Rat setzt sich z.B. aus einem Vertreter pro EVTZ, je einem Vertreter pro Region und je einem Vertreter aus den beiden CLLD-Regionen zusammen. Während die Konferenz als strategisches Instrument dient, stellt der Rat, der eng mit dem SÜD ALPEN RAUM Management zusammenarbeitet, die operative Ebene dar. Im Rat werden Aktivitäten und Ressourcen festgelegt, um das oben genannte Ziel der verstärkten grenzübergreifenden Kooperation zu erreichen. Die Aufgabe des SÜD ALPEN RAUM Managements ist es dann, diese Maßnahmen umzusetzen und zu begleiten.

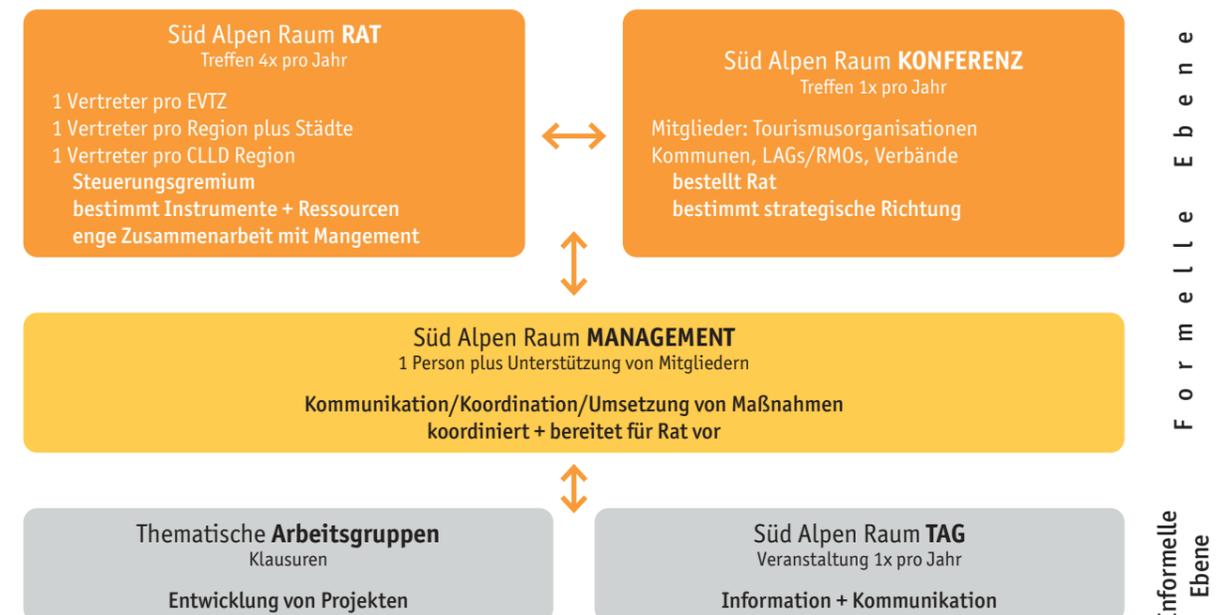


Abbildung 2: Governance im SÜD ALPEN RAUM (Stand April 2021)

³⁷ Autonome Provinz Bozen – Südtirol (2019): Interreg V-A Italien-Österreich 2014–2020. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Förderperiode 2021–2027.

³⁸ Autonome Provinz Bozen – Südtirol (2019): Interreg V-A Italien-Österreich 2014–2020.

³⁹ GECT Eurogio Senza Confini (o.D.): EVTZ Eurogio Senza Confini.

⁴⁰ GAL und LAG stehen für die Lokalen Aktionsgruppen, die in der jeweiligen Leader-Region für die Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategien zuständig sind.

⁴¹ CLLD-Region Dolomiti Live: CLLD-Strategie Dolomiti Live; CLLD-Region HEurOpen: CLLD-Strategie HEurOpen

ZUSAMMENSPIEL DER INSTRUMENTE IM SÜD ALPEN RAUM

Wie spielen also die Instrumente Interreg, EVTZ, CLLD-Regionen und der SÜD ALPEN RAUM zusammen? Das Interreg-Programm schafft vor allem die finanziellen Rahmenbedingungen, um auf operativer Ebene Projekte umsetzen zu können. Eines dieser operativen Instrumente sind die CLLD-Regionen, die auf lokaler Ebene mit den ihnen zur Verfügung gestellten Mitteln Projekte realisieren können. Die EVTZ stellen ebenso eine operative Ebene dar, die verstärkt mit den CLLD-Regionen zusammenarbeitet. So wurden die Entwicklungsstrategien der CLLD-Regionen in Abstimmung mit den EVTZ erarbeitet. Außerdem gibt es einen gegenseitigen Informationsfluss über Projektaktivitäten sowie Kooperationen im Zuge von Veranstaltungen und Kommunikationsmaterial ⁴².

Ausgehend von diesen bestehenden Strukturen wurde der SÜD ALPEN RAUM im Bottom-up Prinzip als kleinregionale Verschmelzung der EVTZ gegründet. Der SÜD ALPEN RAUM stellt damit keine weitere CLLD-Region und somit kein neues Förderinstrumentarium dar, sondern schafft ein ergänzendes strategisches Kooperationsprogramm. Mit den EVTZ sowie den CLLD-Regionen werden die Ziele des SÜD ALPEN RAUMs abgestimmt und Vertreter der beiden Governance-Strukturen werden in das Steuerungsgremium des SÜD ALPEN RAUMs, den SÜD ALPEN RAUM Rat, bestellt.

In der neuen Interreg-Programmperiode 2021-2027 werden funktionale Räume als zusätzlich budgetierbare Achse im CLLD-Instrument festgelegt. Dadurch wird die Verbindung zwischen den CLLD-Regionen und dem SÜD ALPEN RAUM zusätzlich sichergestellt.

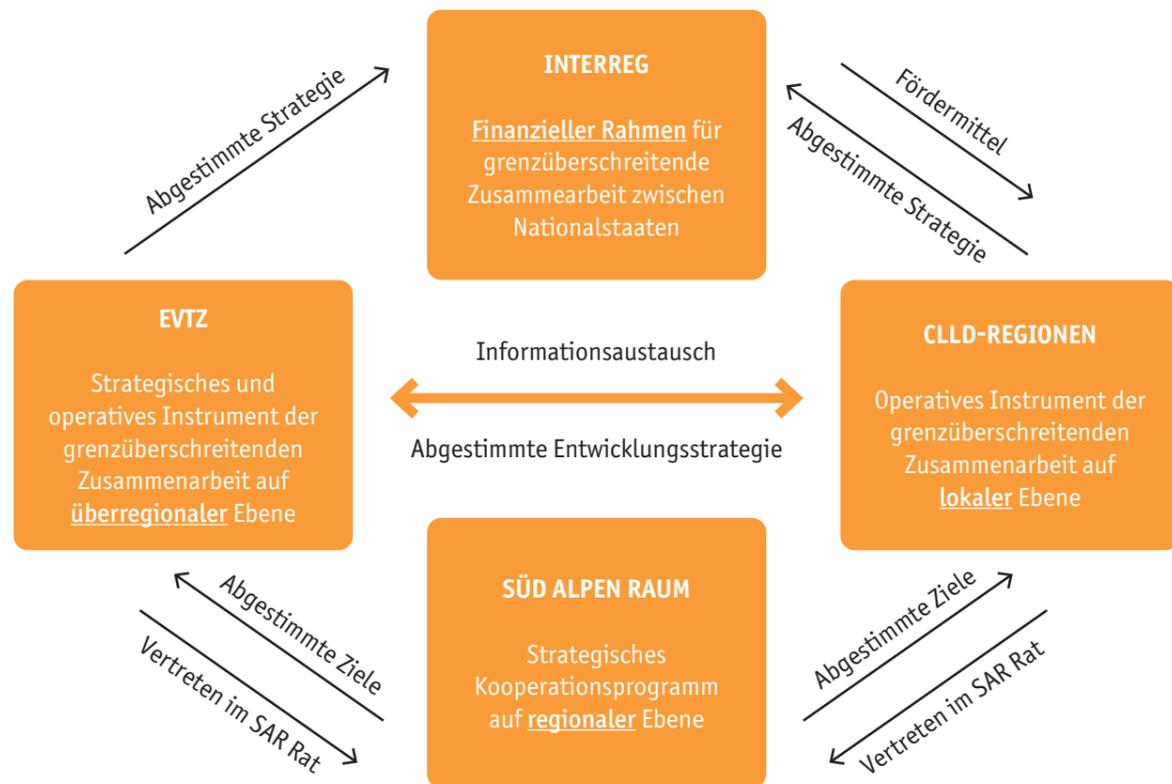
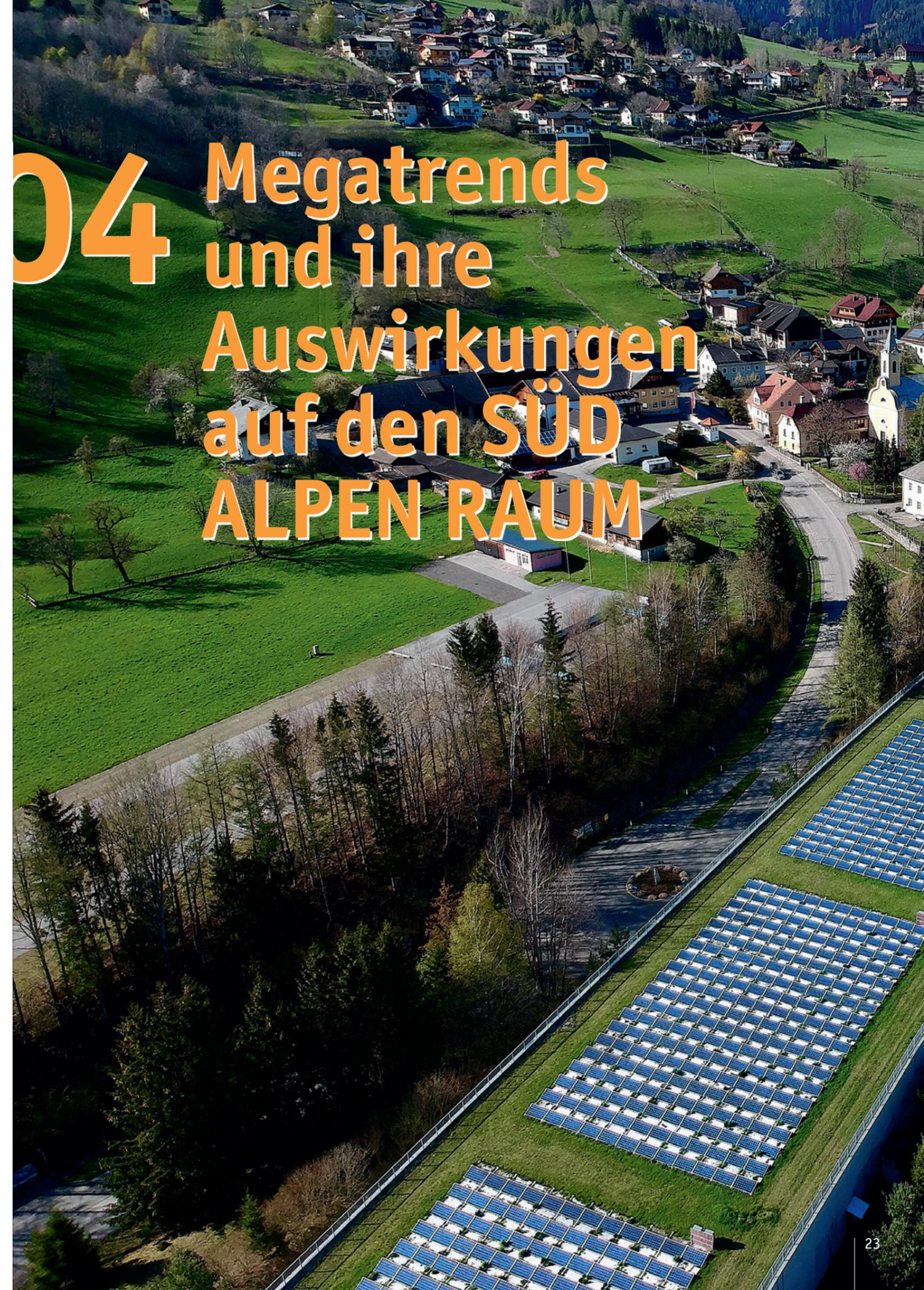


Abbildung 3: Zusammenspiel der Instrumente im SÜD ALPEN RAUM (Stand April 2021)

⁴² Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino (o.D.): EVTZ und CLLD in der Europaregion.



Regionen sind heutzutage dazu angehalten, sich mit den zukünftigen Herausforderungen und den sogenannten Megatrends auseinanderzusetzen und ihre Aktivitäten dahingehend anzupassen. Ziel der Allianz zur Entwicklung des Südalpenraums ist, den SÜD ALPEN RAUM aufzuwerten und zukunftsorientiert auszurichten. Das bedeutet, dass ein qualitatives und ressourcenschonendes Wachstum durch Innovationen und nachhaltige Geschäftsmodelle erzeugt wird. Um das zu erreichen, müssen daher diese Trends analysiert, auf den SÜD ALPEN RAUM übertragen sowie konkrete Themen der grenzübergreifenden Kooperation herausgearbeitet werden.

Einen Megatrend charakterisieren somit die folgenden drei Eigenschaften:

- **Langfristigkeit:** Megatrends begleiten uns mehrere Jahrzehnte lang.
- **Gesellschaftliche Durchdringung:** Megatrends wirken sich auf alle Bereiche des Lebens aus (Wirtschaft, Politik, Bildung etc.).
- **Globaler Charakter:** Megatrends wirken auf der ganzen Welt, aber regional in unterschiedlichen Ausprägungen ⁴⁴.

Was ist nun ein Megatrend und mit welchen Megatrends sind die globalisierte Welt und vor allem die Europäische Union aktuell konfrontiert?

Grundsätzlich wird unter einem „Trend“ ein Wandlungsprozess verstanden, der in den verschiedensten Bereichen des Lebens gefunden wird. Bei einem Trend kann es sich um flüchtige und oberflächliche Phänomene handeln (z.B. Produkt- oder Modetrends), sie können aber auch langfristig und nachhaltig sein und dabei die gesamte Gesellschaft durchdringen – dann sprechen wir von einem Megatrend ⁴³.

Aber was sind nun die aktuellen Megatrends, auf die die Aktivitäten im SÜD ALPEN RAUM abgestimmt werden? In der Zukunfts- und Trendforschung gibt es dazu eine große Vielfalt an Begriffen – unter anderem spricht zum Beispiel das Zukunftsinstitut von zwölf Megatrends ⁴⁵. Im SÜD ALPEN RAUM orientiert man sich aber an der Publikation Bodensee 2030 | ein Blick in die Zukunft der Region, in der sechs relevante Megatrends für Standorte definiert wurden ⁴⁶: Bevölkerungsentwicklung, Wertewandel und gesellschaftliches Engagement, Wissensbasierte Ökonomie, Globalisierung und Regionalisierung, Digitalisierung und Klima und Ressourcen.

MEGATREND-MAP

Die Megatrend-Map bildet die sechs relevanten Megatrends sowie die Potentiale für den SÜD ALPEN RAUM, die sich daraus aufgrund von logischen Zusammenhängen ergeben, ab. An den mit einem * markierten Potentialen wird bereits verstärkt gearbeitet, deshalb werden sie im Kapitel 05 „Themen“ näher präsentiert.

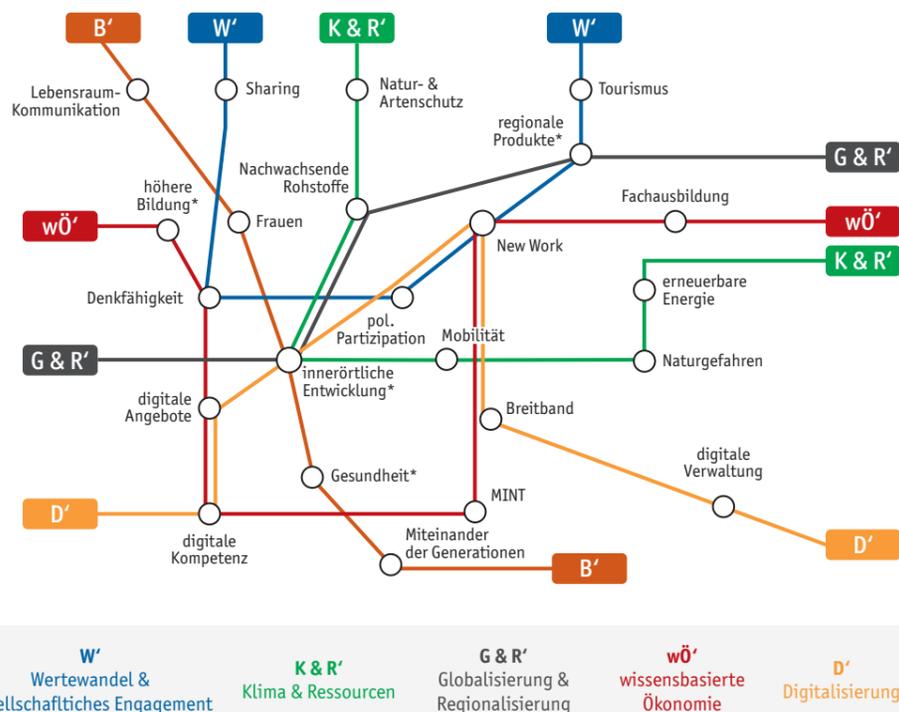


Abbildung 4: Megatrend-Map SÜD ALPEN RAUM in Anlehnung an die Megatrend-Map des Zukunftsinstituts

Im Folgenden werden diese Megatrends kurz beschrieben und auf deren Wirken im SÜD ALPEN RAUM eingegangen. Zudem werden bei jedem Megatrend Themen und Potentiale für den SÜD ALPEN RAUM skizziert. Dabei soll noch darauf hingewiesen werden, dass es Themen gibt, die nicht eindeutig einem Megatrend zuzuordnen sind, sondern die trendübergreifend gelten. Dies wird aber beim jeweiligen Thema nochmals verdeutlicht.

Bevölkerungs-entwicklung

Der Megatrend Bevölkerungsentwicklung umfasst die Bereiche Bevölkerungswachstum/-rückgang, Alterung der Bevölkerung und Migrationsströme, die zum Überbegriff demografischer Wandel zählen, sowie den Aspekt der Urbanisierung.

BEVÖLKERUNGSWACHSTUM/-RÜCKGANG

Das Bevölkerungswachstum ist ein Megatrend, der uns schon über Jahrhunderte begleitet. Bewohnten vor ca. 500 Jahren noch knapp 500 Millionen Menschen den Erdball, konnte ab Mitte des 17. Jahrhunderts weltweit ein massives Bevölkerungswachstum verzeichnet werden, wodurch bis 2019 die Weltbevölkerung auf 7,7 Milliarden Menschen anstieg. Man stelle sich vor, dass sich damit die Menschheit in knapp 70 Jahren – von 1950 bis 2019 – mehr als verdreifacht hat. Der Blick in die Zukunft lässt vermuten, dass dieser Trend im 21. Jahrhundert noch anhalten wird. Die UN prognostiziert in ihrer 2015 veröffentlichten Studie zum Beispiel, dass im Jahr 2060 zwischen 8,7 und 11,9 Milliarden Menschen auf der Erde leben werden ⁴⁷. Eine im Jahr 2020 von einem internationalen Forscherteam veröffentlichte Studie sagt dagegen voraus, dass die Weltbevölkerung noch bis 2064 auf 9,73 Milliarden Menschen anwachsen und danach aber kontinuierlich schrumpfen wird.

Im regionalen Vergleich konzentriert sich das oben beschriebene Wachstum auf die Entwicklungsländer; anders verhält es sich in der westlichen Welt und vor allem in der EU. Die im Jahr 2020 von Eurostat veröffentlichten Bevölkerungsvorausrechnungen prognostizieren für die Europäische Union eine schrumpfende Bevölkerung ungefähr ab dem Jahr 2025. Stark von diesem Bevölkerungsrückgang getroffen sind unter anderem Bulgarien, Griechenland, Kroatien, Italien, die baltischen Staaten, Polen, Portugal und Rumänien. Für Österreich wird noch eine wachsende Bevölkerung bis zum Jahr 2050 vorausgesagt; danach nimmt diese wieder langsam ab ⁴⁸.

Im SÜD ALPEN RAUM zeigt sich ein differenziertes Bild zu jenem Österreichs. Betrachtet man die Bezirksgemeinschaft Südtiroler Pustertal gesamt, hat die Wohnbevölkerung in den vergangenen Jahren vor allem aufgrund einer positiven Geburtenbilanz zugenommen – was generell die Ausnahme in Italien darstellt. Auch für die kommenden Jahre wird hier ein Wachstum prognostiziert. Bei genauerem Hinsehen zeigt sich jedoch, dass einige Gemeinden von einem starken Wachstum betroffen sind, während vor allem in den touristisch nicht so stark geprägten Grenzgemeinden nur leicht positive Wachstumsraten bzw. sogar ein Bevölkerungsrückgang verzeichnet werden können ⁴⁹.

Gleichzeitig verzeichnen die österreichischen Bezirke Lienz, Spittal an der Drau und Hermagor schon seit Jahren einen Bevölkerungsrückgang. Laut den Prognosen der ÖROK (Österreichische Raumordnungskonferenz) wird sich diese Entwicklung auch in den kommenden Jahren fortsetzen und in der Folge zu einem deutlichen Schrumpfen der Einwohner in einem großen Teil des SÜD ALPEN RAUMs führen ⁵⁰.

⁴³ Zukunftsinstitut (11-2020): Megatrends
⁴⁴ Scherer et al. (2016): Bodensee 2030 ein Blick in die Zukunft der Region.
⁴⁵ Zukunftsinstitut (11-2020): Megatrends
⁴⁶ Scherer et al. (2016): Bodensee 2030 ein Blick in die Zukunft der Region.

⁴⁷ UN – DESA, Population Division (2015): World Population Prospects: The 2015 Revision.
⁴⁸ Eurostat (2020): Bevölkerungsvorausrechnungen.
⁴⁹ astatinfo (2020): Bevölkerungsentwicklung 2019.
⁵⁰ ASTAT (2020): Statistikatlas, Statistik Austria (2020): STATcube – Statistische Datenbank, ÖROK (2019): ÖROK-Bevölkerungsprognose 2018.

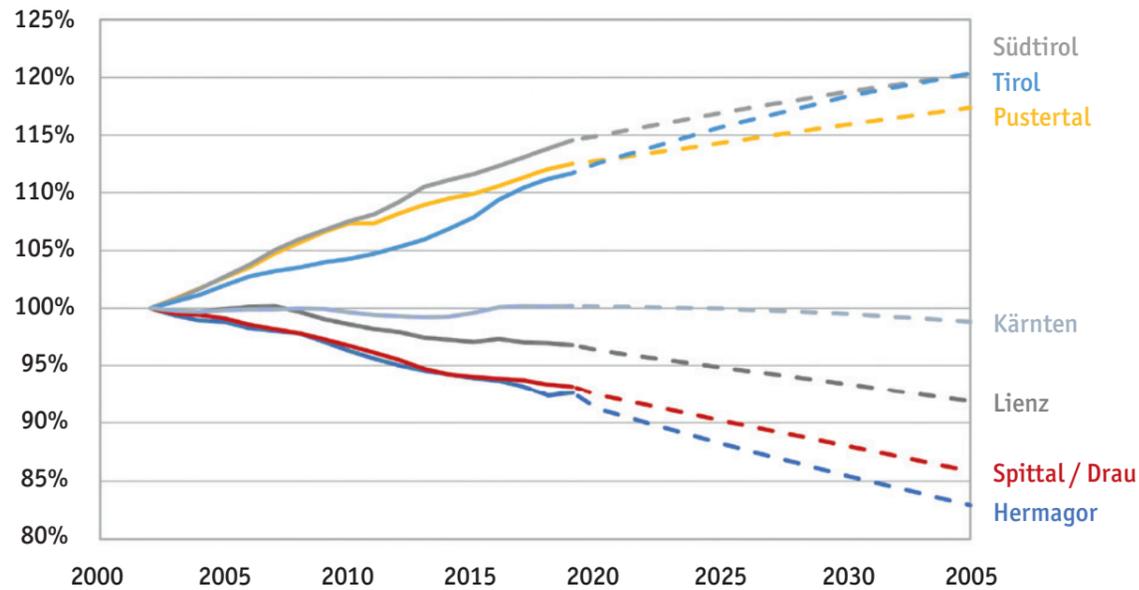


Abbildung 5: bisherige und prognostizierte Bevölkerungsentwicklung je Bezirk und Bundesland/Provinz

ALTERUNG DER BEVÖLKERUNG

Die Altersstruktur der Bevölkerung wird in den kommenden Jahrzehnten einem starken Wandel unterzogen sein. Da die Wachstumsraten der Bevölkerung weltweit abgenommen haben und somit die Geburtenraten zurückgegangen sind, während gleichzeitig die Lebenserwartung gestiegen ist, kommt es zu einer Überalterung der Gesellschaft. Die Prognosen der UN sagen voraus, dass sich die Anzahl der Personen über 60 Jahren bis zum Jahr 2050 mehr als verdoppeln und bis zum Jahr 2100 mehr als verdreifachen wird. Für Europa rechnet man damit, dass 2050 ungefähr ein Drittel (34%) der Bevölkerung über 60 Jahre alt sein wird⁵¹.

Betrachtet man die Prognosen der Altersstruktur der Bevölkerung im SÜD ALPEN RAUM, zeigt sich eine ähnliche Entwicklung wie in der gesamten Europäischen Union: Der Anteil der über 64-Jährigen wird zunehmen, sodass im Jahr 2035 im Südtiroler Pustertal etwa jede vierte, in Lienz, Spittal a. d. Drau und Hermagor nahezu jede dritte Person über 64 Jahre alt sein wird. Gleichzeitig wird die Zahl der 20- bis 64-Jährigen, sprich die erwerbsfähige Bevölkerung, im SÜD ALPEN RAUM, stark sinken. Damit wird auch der Abhängigkeitsquotient (also das Verhältnis von Kindern und Pensionisten zu den Personen im erwerbsfähigen Alter) bis zum Jahr 2050 auf über 100 % steigen.

MIGRATIONSTRÖME

Das Thema Migration spielt ebenso bereits seit Jahrzehnten weltweit eine große Rolle – nicht nur im Hinblick auf Menschen, die vor Krieg, Menschenrechtsverletzungen und Verfolgung flüchten. Durch die Globalisierung hat sich das Wanderungsverhalten generell verändert; neben der klassischen Ein- und Auswanderung kommen neue Formen wie die Pendelwanderung hinzu.

Die Bevölkerungsentwicklung im SÜD ALPEN RAUM ist neben den bereits genannten Faktoren auch stark vom Migrationsverhalten abhängig. Wie oben beschrieben, ist vor allem in den österreichischen Bezirken des SÜD ALPEN RAUMs mit einem Bevölkerungsrückgang zu rechnen. Dieser resultiert nicht nur aus der negativen Geburtenbilanz, sondern auch aus dem negativen Wanderungssaldo, der in den vergangenen Jahren verzeichnet wurde. Im Bezirk Hermagor wanderten im Jahr 2019 beispielsweise um 82 Personen mehr ab als zu. Schlüsselst man den absoluten Wanderungssaldo auf, zeigt sich, dass es vor allem bezogen auf die Wanderungen innerhalb Österreichs deutlich mehr Fort- als Zuzüge gibt⁵². Ein Großteil dieser Abwanderung betrifft junge Erwachsene, die aufgrund von besseren Ausbildungsmöglichkeiten und höheren Jobchancen ihre Heimatregion verlassen.

Im Südtiroler Pustertal findet man eine andere Situation vor: Hier ist der Wanderungssaldo in den vergangenen Jahren positiv gewesen, es gab somit mehr zuziehende Menschen als abwandernde. Diese kommen vor allem aus anderen italienischen Provinzen sowie aus dem Ausland⁵³.

URBANISIERUNG

Unter Urbanisierung versteht man den Prozess der Ausbreitung städtischer Lebensformen. Dies beinhaltet nicht nur die reine „Verstädterung“, die das bloße Wachstum von Städten definiert, sondern auch die infrastrukturelle Erschließung ländlicher Regionen, die damit städtische Standards erreichen (= „funktionale Urbanisierung“) sowie die „soziale Urbanisierung“, die beschreibt, dass auch die Bewohner ländlicher Gebiete das Sozialverhalten der „Städter“ übernehmen.

Während Mitte des 20. Jahrhunderts noch weniger als ein Drittel der Weltbevölkerung in Städten lebte, waren es Anfang des 21. Jahrhunderts bereits mehr als die Hälfte. Die UN prognostiziert, dass dieser Trend noch weiter gehen wird, sodass im Jahr 2050 mehr als 7 Milliarden Menschen (bei einer Weltbevölkerung von rund 10 Milliarden Menschen) in Metropolen leben werden⁵⁴.

Im SÜD ALPEN RAUM ist die Urbanisierung noch nicht so weit fortgeschritten. Gemäß der Eurostat-Klassifizierung sind die Gemeinden des Südtiroler Pustertals und der Bezirke Lienz, Hermagor und Spittal an der Drau überwiegend ländlichen Gebieten zuzurechnen⁵⁵. In kleineren Städten bzw. einem Vorort leben im Bezirk Lienz ca. 30,8%, in Spittal a. d. Drau 28,7% und im Südtiroler Pustertal 20,1% der Einwohner. Im Bezirk Hermagor gibt es laut dieser Definition keine städtischen, sondern nur rurale Gebiete⁵⁶.

FAZIT UND POTENTIALE FÜR DEN SÜD ALPEN RAUM

Der Bevölkerungsrückgang in ländlichen Gebieten bringt langfristig viele negative Folgen mit sich, vor allem in Kombination mit einer gleichzeitigen Überalterung der Gesellschaft sowie einem negativen Wanderungssaldo. Für den SÜD ALPEN RAUM stellt er somit eine der größten Herausforderungen dar.

Auf dem Arbeitsmarkt kann man die Auswirkungen des Bevölkerungsrückgangs bereits spüren und die Situation wird sich, glaubt man den Prognosen der ÖROK, in den kommenden Jahren noch deutlich verschärfen. Der Fachkräftemangel ist im SÜD ALPEN RAUM bereits präsent und zieht sich durch alle Branchen und Sektoren.

Das Humanpotential fehlt aber nicht nur am Arbeitsmarkt. Die regionale Daseinsvorsorge sowie wichtige Infrastruktur leiden ebenso unter dem Bevölkerungsrückgang. Hier ist die Geografie des SÜD ALPEN RAUMs ein zusätzlicher negativer Verstärker des Problems: In den vielen Seitentälern mit kleinen Dörfern und Ortschaften ist es eine noch größere Herausforderung, bei einer schrumpfenden Einwohnerzahl die kritische Infrastruktur zu garantieren. Diese reicht von Lebensmittelhändlern, Wirtshäusern und Post- und Bankfilialen bis hin zu Hausärzten und Kindergärten. Wird diese Versorgung in einem Dorf oder einem ganzen Tal nicht mehr angeboten, befindet man sich in einem Teufelskreis: Der Ort wird immer unattraktiver zum Leben, mehr Menschen ziehen weg und nur wenige ziehen zu. Auch das gesellschaftliche Leben, das vor allem im ländlichen Raum seit jeher von großer Bedeutung ist, nimmt mit dem Fehlen der Infrastruktureinrichtungen ab; Vereine finden keine neuen Mitglieder mehr und Ortskerne sterben aus.

Diesen Entwicklungen kann aber entgegen gewirkt werden. Hier ergeben sich viele Chancen für den SÜD ALPEN RAUM, um auch im Vergleich mit anderen Regionen wettbewerbsfähig und attraktiv zu bleiben.

⁵¹ UN – DESA, Population Division (2015): World Population Prospects: The 2015 Revision.

⁵² ASTAT (2019): Demografische Daten 2018, Statistik Austria (2020): STATcube – Statistische Datenbank

⁵³ ASTAT (2020): Wanderungsbewegungen in Südtirol.

⁵⁴ UN – DESA, Population Division (2015): World Population Prospects: The 2015 Revision

⁵⁵ Eurostat (2020): Verstädterungsgrad.

⁵⁶ ASTAT (2020): Gemeindedatenblatt, Statistik Austria (2020): STATcube – Statistische Datenbank, Eurostat (2019): GISCO: Geographische Informationen und Karten.

Eine Möglichkeit, dem Bevölkerungsrückgang entgegenzuwirken, ist die bestehenden Potentiale und Vorteile des SÜD ALPEN RAUMs sowohl nach innen als auch nach außen zu präsentieren. Auch im Hinblick auf die im folgenden beschriebenen Megatrends „Wertewandel“ und „Globalisierung und Regionalisierung“ zeigt sich, dass der SÜD ALPEN RAUM als lebenswerte Ergänzung zu Ballungsräumen bereits sehr attraktiv ist. Es erfordert somit einer Bündelung der Potentiale, einer klaren Positionierung und der **Kommunikation** dieser. Somit kann im besten Fall der Abwanderung Einhalt geboten und Zuwanderung erzeugt werden.

Eine weitere Chance, im Wettbewerb der Regionen herauszustechen, ist, den SÜD ALPEN RAUM attraktiv für **Frauen** zu gestalten. Überproportional viele junge Frauen wandern aus dem ländlichen Raum ab und verstärken somit die Herausforderungen des demografischen Wandels. Gleichzeitig nehmen Frauen aber eine zentrale gesellschaftliche Rolle in ländlichen Gebieten ein. Dies reicht von Bildung und Erziehung der Kinder über die Altenpflege bis hin zu innovativen Unternehmerinnen und treibenden Kräften im sozialen und politischen Engagement. Es bedarf somit eines attraktiven Infrastrukturangebotes mit qualifizierten Arbeitsplätzen, Betreuungsstätten, Mobilitätsangeboten und leistbarem Wohnen. Gleichzeitig müssen sich auch Strukturen ändern, um Frauen ausreichend Möglichkeiten zu bieten, auf Entscheidungs- und Gestaltungsebenen mitzuwirken.

Der SÜD ALPEN RAUM hat im Bereich der **Gesundheitsversorgung** mit den Krankenhäusern in Spittal a. d. Drau, Hermagor, Laas, Lienz, Innichen und Bruneck bereits einiges zu bieten. Der Gesundheitsversorgung wird aber zukünftig aufgrund des demografischen Wandels immer mehr Bedeutung zukommen, weshalb man auch in diesem Bereich weitere Strukturen wie eine grenzüberschreitende Patientenversorgung sowie ein attraktives Angebot an Ausbildung und Pflege schaffen sollte.

Den SÜD ALPEN RAUM attraktiv für Alt und Jung zu gestalten sowie das **Miteinander der Generationen** zu fördern, schafft ebenso einen Vorteil im Wettbewerb der Regionen. Alternative, leistbare Wohnformen spielen hierbei eine wichtige Rolle: weg vom klassischen Altenwohnheim hin zu Mehrgenerationenwohnen und Co-Living. Außerdem kann das Zusammenleben der Generationen durch gegenseitige Unterstützungs- und Bildungsprogramme gefördert werden.

Auch im Bereich der **Urbanisierung** ergeben sich viele Möglichkeiten für den SÜD ALPEN RAUM: Die innerörtliche Entwicklung mit einer Stärkung und Belebung der Ortskerne sowie einer Förderung von Vielfalt und Einzigartigkeit von Geschäften und Dienstleistungen über alle Branchen hinweg (Stichwort urban manufacturing) wird unter dem Megatrend „Digitalisierung“ noch genauer beleuchtet. Innovative Mobilitätskonzepte für den ländlichen Raum werden unter „Klima und Ressourcen“ beschrieben.

Klima und Ressourcen

Dem Umweltschutz kommt aufgrund des Klimawandels eine immer größere Bedeutung in der westlichen Gesellschaft zu. In der Europäischen Union wird der Fokus einerseits auf die Verringerung von Treibhausgasemissionen (Ziel der CO₂- Neutralität) gelegt und andererseits werden Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels gesetzt. Spricht man über Umwelt- und Klimaschutz, muss man auch die Rolle natürlicher Ressourcen näher beleuchten. Viele dieser natürlichen Ressourcen wie fossile Brennstoffe, Wasser, Boden und Bodenschätze sind endlich und nicht erneuerbar – und bei einer weltweit steigenden Bevölkerung erhöht sich folglich auch die Nachfrage nach Lebensmitteln, Energie und Wasser.

Der Schutz der natürlichen Ressourcen bzw. ein sparsamer Umgang ist somit unabdingbar.

Nachwachsende Rohstoffe wie Holz oder Hanf kommt damit auch immer größere Bedeutung zu. Deren verstärkte Nutzung führt zu einer Entwicklung hin zu einer Kreislaufwirtschaft, zur Schonung von endlichen fossilen Rohstoffen wie Erdöl oder Kohle und damit auch zu einer Reduktion von Treibhausgasen. Nachwachsende Rohstoffe können zudem zur Erhaltung der biologischen Vielfalt beitragen und die Kulturlandschaft bereichern.

Potential für den SÜD ALPEN RAUM

Der SÜD ALPEN RAUM mit seiner inneralpinen Lage verfügt über eine außergewöhnliche Landschaft, die eine breite Natur- und Artenvielfalt sowie eine Vielzahl an natürlichen Ressourcen bietet. Allein deshalb stellen die Themen Klimaschutz, Anpassung an den Klimawandel und der Umgang mit natürlichen Ressourcen zentrale Agenden der Region dar. Zahlreiche Projekte und Aktivitäten dahingehend wurden bereits gesetzt, aber es bestehen immer noch verschiedenste Möglichkeiten, vor allem hinsichtlich der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.

Ein zentrales Thema im Bereich des Klimaschutzes ist die **Mobilität**. Ein bedeutendes Ziel ist es, den motorisierten Individualverkehr deutlich zu reduzieren. Dafür müssen einerseits Alternativen zum brennstoffbetriebenen PKW geschaffen werden und andererseits eine Sensibilisierung der Bevölkerung stattfinden. Im SÜD ALPEN RAUM ist schon vieles passiert, um dieses Ziel zu erreichen: Die öffentlichen Verkehrsmittel wurden ausgebaut, Carsharing-Angebote wurden geschaffen und die Elektromobilität wird gefördert. In diesen Bereichen können aber vor allem noch grenzüberschreitende kooperative Initiativen gesetzt werden wie eine Abstimmung und Vernetzung der einzelnen Verkehrsverbände, um gemeinsame Mobilitätsangebote zu schaffen.

Eine große Herausforderung im Logistikprozess ist die Frage, wie die „**letzte Meile**“ („last mile“) überwunden werden kann, sprich wie kommen beispielsweise die über die Schiene angelieferten Güter und Touristen in die jeweiligen Unternehmen bzw. zum Endkunden. Vor allem im SÜD ALPEN RAUM mit seiner stark zersiedelten Struktur ist die Entwicklung von nachhaltigen Transportsystemen und die Optimierung von Transportwegen essentiell, um die Region zukunftsfähig zu gestalten. Eine Möglichkeit für eine umweltschonende Verteilung von Gütern im innerstädtischen Bereich ist die Nutzung von Lastenrädern oder alternativ betriebenen Fahrzeugen.

Eine steigende Nachfrage nach **nachwachsenden Rohstoffen** in verschiedensten Wirtschaftszweigen wie der Baubranche oder chemisch-technischen Bereichen schafft eine weitere Möglichkeit der Diversifizierung und der Förderung von qualitativem Wachstum für den ländlichen Raum und speziell

für den SÜD ALPEN RAUM. Der Anbau, die Veredelung sowie die Vermarktung nachwachsender Rohstoffe stellen eine Produktions- und Einkommensalternative in der Land- und Forstwirtschaft dar und können zu innovativen Entwicklungen führen.

Die **Erzeugung von erneuerbarer Energie** stellt ebenso ein großes Potential für den SÜD ALPEN RAUM dar. Hier könnte die Region, die viele Sonnenstunden im Jahr genießt, eine Vorreiterrolle einnehmen und unter anderem die Erschließung öffentlicher und privater Gebäude mit Photovoltaik-Anlagen oder den Einsatz von Wärmepumpen forcieren.

Um für die Klimaerwärmung gewappnet zu sein, ist es nicht nur im urbanen Raum von großer Bedeutung, Grünflächen zu schaffen, sondern eine **klimagerechte Stadt- und Ortsentwicklung** ist auch in ländlichen Gebieten wesentlich. Dazu zählt unter anderem die Schaffung von Grün- und Freiflächen, sowie begrünten Dächern und Fassaden, wodurch sowohl die Lebensqualität gesteigert wird als auch Kühleffekte entstehen. Im SÜD ALPEN RAUM kann dies in der Raumplanung noch viel mehr Berücksichtigung finden. Neben den beiden bereits genannten Vorteilen, die Grünflächen mit sich bringen, zählt auch die Erhaltung und Förderung der Biodiversität zu den Faktoren, die für eine „grüne Infrastruktur“ sprechen.

Im Zeichen des Klimawandels kommen dem **Natur- und Artenschutz** sowie der Biodiversität eine immer größere Bedeutung zu. Der SÜD ALPEN RAUM verfügt bereits über große Flächen an geschützten Natur- und Nationalparks. Ein grenzübergreifendes Schutzgebietsmanagement, das den regelmäßigen Austausch, eine gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit sowie die Erarbeitung gemeinsamer Ziele und Handlungsfelder umfasst, kann im SÜD ALPEN RAUM noch aufgebaut werden und führt zu einer besseren Wahrnehmung und Sichtbarkeit.

Durch den Klimawandel ist in den vergangenen Jahren auch das Risiko von **Naturgefahren** gestiegen. Dies war auch im SÜD ALPEN RAUM deutlich zu spüren: Extreme Wetterereignisse wie orkanartiger Sturm, massive Schnee- und Regenfälle in kürzester Zeit sowie langanhaltende Schönwetterperioden ohne Niederschlag hatten negative Auswirkungen auf die Infrastruktur, Schutzwälder und die Ernte. Ein grenzübergreifendes Naturgefahrenmanagement, das eine bessere Vernetzung und die gemeinsame Planung von Maßnahmen umfasst, kann dabei eine schnellere und effizientere Reaktion bringen.

Wertewandel und gesellschaftliches Engagement

Unter dem Begriff Wertewandel versteht man grundsätzlich die Veränderung der Wertvorstellungen in einer Gesellschaft ⁵⁷. Ein solcher Wertewandel tritt – wie alle Megatrends – nicht plötzlich auf, sondern er resultiert aus weiteren gesellschaftlichen Wandlungsprozessen. Schon seit mehreren Jahren kann man beobachten, dass ein solcher Wertewandel in unserer Gesellschaft stattfindet. Dies zeigen nicht nur prominente Beispiele wie die „Fridays for Future Bewegung“ ⁵⁸; in den westlichen Industrieländern ist generell zu beobachten, dass materielle Werte in den Hintergrund rücken und immaterielle Werte an Bedeutung gewinnen. Diese Entwicklung lässt sich einerseits auf die erhöhten Lebensstandards und andererseits auch auf die Digitalisierung zurückführen. Viele Menschen sind durch die Flut an Information, die das Internet bietet, sowie die ständige Erreichbarkeit und Reizüberflutung gestresst und suchen Entschleunigung. Immaterielle Werte wie eine ausgeglichene Work-Life-Balance werden somit immer bedeutender.

Der aktuelle Wertewandel zeigt sich in den verschiedensten Lebenssituationen: Konsumverhalten, Geschlechterrollen, Arbeits- und Wohnformen, aber auch politische Partizipation und gesellschaftliches Engagement sind davon betroffen.

Potential für den SÜD ALPEN RAUM

Der gesellschaftliche Wertewandel bietet viele Chancen für den SÜD ALPEN RAUM. Im Bereich der **Sport- und Freizeitwirtschaft** kann die Region besonders profitieren: Immer mehr Menschen suchen in ihrer Freizeitgestaltung nach Entspannung, Entschleunigung und einem besonderen Naturerlebnis sowie nach individualisierten Angeboten und Unternehmen, die nachhaltig wirtschaften. Im SÜD ALPEN RAUM findet man dies bereits: Die Region steht unter anderem mit seinen oft noch familiengeführten Beherbergungsbetrieben sowie der großen Fläche an Natur- und Nationalparks für nachhaltigen Qualitätstourismus. Grenzübergreifende Initiativen gibt es hier bereits einige: vom Draufweg über den Karnischen Höhenweg bis hin zum Langlaufangebot „Dolomiti Nordic Ski“. Trotzdem steckt in diesem Wirtschaftszweig noch viel Potential, vor allem im Bereich Kooperation. Gebündelte Angebote wie eine „Kulinarische Reise durch die Region“, eine gemeinsame Buchungsplattform oder ein gebündelter Werbeauftritt sind solche kooperativen Aktivitäten, die die Akteure im SÜD ALPEN RAUM noch setzen könnten.

Wie oben bereits erwähnt, gewinnen immaterielle Werte immer mehr an Bedeutung. Dazu zählt im Bereich der Arbeitswelt unter anderem eine ausgeglichene Work-Life-Balance. Außerdem steht für viele Menschen beim Arbeiten nicht mehr das bloße Geldverdienen im Vordergrund, sondern der Job muss Freude bereiten und sinnstiftend sein. Es ist also ein Umbruch zu beobachten: von der rationalen Leistungsgesellschaft hin zur Potentialentfaltung jedes Einzelnen. Der Megatrend Digitalisierung ermöglicht in diesem Zusammenhang neue, moderne Arbeitsformen – man spricht hier von **New work**.

Der SÜD ALPEN RAUM kann noch stark von dieser Entwicklung profitieren: Mit Angeboten wie Coworking-Spaces, Home-Office Lösungen, flexiblen Arbeitszeitmodellen und Coworkation ⁵⁹ werden ländliche Regionen immer attraktiver für Menschen, die nicht mehr im Großstadtdschungel leben möchten.

Ein mangelndes Interesse der Bevölkerung am politischen Geschehen stellt eine Herausforderung für die Demokratie dar – eine sinkende Wahlbeteiligung und weniger Parteimitgliedschaften könnten auf eine gewisse Politikverdrossenheit hindeuten, zeugen aber zumindest davon, dass traditionelle Beteiligungsformen an Bedeutung verlieren. Wie aber Initiativen wie die Fridays For Future Bewegung zeigen, wollen Bürger dennoch an gesellschaftspolitischen Themen mitgestalten. Zudem engagieren sich immer noch viele Menschen ehrenamtlich bei Vereinen oder sozialen Organisationen, vor allem im ländlichen Raum. Neue Initiativen, um **politische Partizipation** anzuregen, sind daher in einer modernen Gesellschaft gefragt. Der SÜD ALPEN RAUM kann auch hier zum Vorzeigemodell in Europa werden: mit grenzüberschreitenden Bürgerbeteiligungsprozessen und weitläufiger Sensibilisierung und Informationsarbeit zu gesellschaftspolitischen Themen.

Der aktuelle Wertewandel ändert auch unser Konsumverhalten: Quantität rückt in den Hintergrund und Qualität bekommt immer mehr Bedeutung. Für den SÜD ALPEN RAUM entsteht dadurch eine große Chance, da die Region durch seine Vielfalt an hochqualitativen **regionalen Produzenten** besticht. Als Beispiel bietet sich hier die Slow Food Bewegung an. Auf diesen Aspekt wird aber im Kapitel „Globalisierung und Regionalisierung“ genauer eingegangen.

Wissensbasierte Ökonomie

Wissen zählt in unserer Gesellschaft als einer der wichtigsten Wirtschaftsfaktoren, da es nicht nur einen Produktionsfaktor, sondern auch ein Produkt darstellt. Konkret bedeutet das, dass heutzutage oftmals nicht mehr die körperliche Arbeit im Vordergrund steht, da diese von Maschinen ausgeführt wird. Das Wissen um die Bedienung dieser Maschinen sowie das Verständnis von immer komplexer werdenden technologielastrigen Arbeitsprozessen sind somit von größerer Bedeutung. Auch die Weitergabe und Erweiterung von Wissen in Form von Dienstleistungen sowie Forschung und Entwicklung beschreiben einen wachsenden Wirtschaftszweig. Wissen ist außerdem eine wichtige Ressource, da es zu Innovation führt und diese einen zentralen Wachstumstreiber sowie einen wesentlichen Standortfaktor darstellt. Damit ist Wissen nicht nur für Unternehmen entscheidend, sondern auch für die Regionalentwicklung.

Wissen ist nicht mehr orts- und nur noch bedingt personengebunden: Die Digitalisierung ermöglicht, dass der Wissensaustausch und die -vermittlung virtuell stattfinden können, was vor allem für ländliche Regionen eine große Chance darstellt.

Heutzutage ist aber gleichzeitig die Denkfähigkeit ein wichtiger Treiber von Innovation, sprich die Fähigkeit, vielfältige Informationen zu verknüpfen und zu Wissen zu verarbeiten. Essentiell für die Verbreitung und Vermehrung von Wissen ist aber die Bildung: Nicht nur in Form von Pflichtschulen und höheren Lehranstalten, sondern vor allem das lebenslange Lernen bekommt eine immer bedeutendere Rolle aufgrund der raschen technologischen Entwicklung.

⁵⁷ Scherer et al. (2016): Bodensee 2030 ein Blick in die Zukunft der Region.

⁵⁸ Fridays for Future ist eine Bewegung, ausgehend von Schülern und Studenten, die weitreichende Klimaschutzmaßnahmen fordert.

⁵⁹ Coworkation setzt sich aus „Co“, „Work“ und „Vacation“ zusammen und stellt organisierte Reisen in den Alpenraum dar. Dabei genießen die Teilnehmer eine Balance zwischen Arbeit, Urlaub und Gemeinschaft; es kommt zu Vernetzungen und kreatives Arbeiten wird dadurch gefördert.

Globalisierung und Regionalisierung

Die Globalisierung ist ein Megatrend, der uns schon seit mehreren Jahrzehnten begleitet. Er beschreibt die zunehmenden Verflechtungen in allen Bereichen der Gesellschaft, also die Ausweitung von politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen den Staaten und deren Bevölkerungen. Die Globalisierung beschränkt sich also nicht nur auf den internationalen Handel und globale Wirtschaftsverflechtungen, sondern umfasst auch Bereiche wie den Austausch von Wissen oder internationale Migration. Damit ist in vielen Ländern dieser Welt eine offenere Gesellschaft entstanden. Zudem konnte durch die Globalisierung das weltweite Wirtschaftswachstum erhöht werden. Oft werden aber auch negative Entwicklungen mit der Globalisierung verbunden: Steigende Wohlstandsunterschiede innerhalb und zwischen den Staaten, die Ausbeutung bestimmter Länder und deren Einwohner, dominierende internationale Konzernmächte, der Klimawandel und eine Erhöhung der länderübergreifenden Kriminalität können seit Jahren beobachtet werden.

Gleichzeitig hat sich aber in den vergangenen Jahren ein Gegentrend entwickelt, die Regionalisierung. Erklärt werden kann dieser Gegentrend aufgrund folgender zwei Entwicklungen: Als Resultat der Globalisierung sind im Zuge der Urbanisierung weltweit immer mehr Ballungszentren und Metropolregionen entstanden, während Dörfer und ganze Landstriche verlassen wurden (siehe Punkt „Urbanisierung“ im Kapitel „Bevölkerungsentwicklung“). Nun zeigt sich aber als Folge des Wertewandels, dass ländliche Regionen bereits zum Teil eine Renaissance erleben. Moderne rurale Gebiete und lebendige Dörfer bieten nicht nur einen Wohnort abseits von Beton und Verkehrslärm, sondern auch eine breite Palette an kulturellen und sozialen Aktivitäten. Und die Digitalisierung ermöglicht es, nicht mehr jeden Tag ins Büro in der Großstadt fahren zu müssen.

Die zweite Entwicklung, die die Regionalisierung stärkt, wurde bereits kurz im Kapitel „Wertewandel“ angeschnitten. Unser Konsumverhalten ändert sich; wurde bisher oft das günstigste Produkt gewählt, sind jetzt neben dem Preis auch Qualität, Nachhaltigkeit und Regionalität kaufentscheidende Kriterien. Dies zeigt eine Studie der BNP Paribas aus dem Jahr 2019:

Vor allem Österreicher, Italiener und Deutsche schätzen die Erzeugnisse aus ihrer Region sehr und verbinden mit dem Erwerb heimischer Produkte einerseits einen Beitrag zum Umweltschutz und andererseits eine Unterstützung der lokalen Wirtschaft. Außerdem gaben 65% der Österreicher und 75% der Italiener an, bereit zu sein, für ein regionales Produkt mehr zu bezahlen⁶¹.

Zudem geht aus der neuesten Forschung hervor, dass auch ländliche Gebiete aufgrund von synthetischen Wissensbasen verstärkt Innovationen hervorbringen.

Das bedeutet, dass Innovation in Unternehmen, vor allem im produzierenden Sektor, entsteht und nicht wie bei der analytischen Wissensbasis im Bereich der Grundlagenforschung. Im ländlichen Raum finden sich also auch Start-ups und Hidden Champions. Damit sind auch die Dichte und Vielfältigkeit an Branchen, wie sie in Städten zu finden sind, nicht ausschlaggebender Faktor für Innovation⁶².

Potential für den SÜD ALPEN RAUM

Die oben beschriebene Entwicklung zur Regionalisierung stellt eine große Chance für den SÜD ALPEN RAUM dar. Im SÜD ALPEN RAUM sind zahlreiche hochinnovative und spezialisierte Unternehmen angesiedelt, sowohl im Industrie- als auch im Dienstleistungssektor. **Branchenübergreifende Kooperationen** dieser Unternehmen können zu neuen Geschäftsmodellen und somit zur Erschließung neuer (Nischen-)Märkte führen. Eine Vernetzung der Betriebe, zum Beispiel in Form von Fachkonferenzen, könnte zu solchen Kooperationen und damit zu Wettbewerbsvorteilen gegenüber globalen Konzernen führen.

Die Region verfügt bereits über vielfältige Ressourcen wie Wasser, Holz und landwirtschaftliche Fläche, die die ansässigen Unternehmen zur nachhaltigen Produktion nutzen. Durch den Wertewandel werden natürliche (Bio-)Produkte aus dem SÜD ALPEN RAUM immer gefragter – eine **Stärkung der regionalen Kreisläufe** sowie **gemeinsame Vermarktung** kann somit zu einer Steigerung der Wertschöpfung in der Region führen.

Potential für den SÜD ALPEN RAUM

Im Bereich Wissen und Bildung ergeben sich zahlreiche Chancen für den SÜD ALPEN RAUM, da in der Region bereits viel Potential vorhanden ist. Dazu zählen im Gebiet der **höheren Bildung** der Campus Technik Lienz, die FH Kärnten (Standort Spittal) sowie die Freie Universität Bozen mit ihrem Standort in Bruneck. Eine Kooperation dieser drei Universitäten in Form eines Netzwerks mit regelmäßigem Austausch zu aktueller Forschungs- und Entwicklungstätigkeit sowie gemeinsamen Projekten kann einen Mehrwert für den SÜD ALPEN RAUM darstellen und die Attraktivität des Standorts sowohl für Unternehmen als auch für Studierende erhöhen.

Die Digitalisierung schafft auch vielseitige Möglichkeiten im Bildungsbereich. Fernstudien und Onlinekurse sind immer gefragter und eröffnen zahlreiche Chancen in der gemeinsamen Forschung und Lehre. Die diversen Ausbildungsstätten im SÜD ALPEN RAUM können sich damit neu positionieren und in Kooperation mit internationalen Bildungsträgern ein **digitales Bildungsangebot** schaffen.

Während bestehendes Wissen über diese digitalen Bildungsangebote vermittelt wird, kann neues Wissen in inspirierenden Räumen geschaffen werden. Hier eignet sich der SÜD ALPEN RAUM besonders für die **Förderung der Denkfähigkeit**, um neue Innovationen vor allem im Zusammenspiel von Natur, Mensch und Technik zu schaffen. Als Ergänzung zur online Lehre, die zukünftig einen Großteil der (universitären) Ausbildungsprogramme ausmachen wird, besticht der SÜD ALPEN RAUM somit als mögliche Präsenzstätte für die Generierung von neuem Wissen.

Die oben genannten Bildungseinrichtungen sowie die im SÜD ALPEN RAUM heimischen Unternehmen lassen einen technischen Schwerpunkt in der Region erkennen. Um auch zukünftig im **MINT-Bereich**⁶⁰ gut ausgebildete Arbeitskräfte zu finden und gleichzeitig innovativ zu bleiben und somit Wettbewerbsvorteile zu bilden, ist es essentiell, bereits bei Kindern und vor allem Mädchen das Interesse zu wecken. Verschiedenste Initiativen und Schwerpunkte in Kindergärten und Schulen können dabei gesetzt werden.

In vielen wirtschaftlichen Bereichen fehlen bereits Facharbeitskräfte und eine Verschärfung dieser Situation wird prognostiziert. Im SÜD ALPEN RAUM ist diese Entwicklung auch zu spüren. Um ihr entgegenzuwirken, können Schwerpunktinitiativen auf die Bereiche **Fachausbildung** und Lehre gelegt werden. Ähnlich wie beim Thema MINT können dabei Informationsveranstaltungen und Projekte in Schulen gestartet werden.

Dem Wissensaustausch im Unternehmen und auch außerhalb kommt eine immer größere Rolle zu. Dadurch wird das lebenslange Lernen unterstützt; neue Methoden können vermittelt und Soft Skills gestärkt werden. Der Bereich **New work** ermöglicht diesen Wissensaustausch (genauer dazu im Kapitel „Wertewandel“).

Um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken und Wissen in die Region zu bringen, könnte der SÜD ALPEN RAUM eine **gezielte Anwerbung von hochqualifizierten Arbeitskräften** vornehmen. Wie im Kapitel „Bevölkerungsentwicklung“ beschrieben, stellt der SÜD ALPEN RAUM bereits einen attraktiven Lebens- und Schaffensraum, vor allem als Ergänzung zu Ballungsräumen, dar – diese Vorteile könnten gemeinsam kommuniziert sowie überregionale Kampagnen und Stellenanzeigen geschaltet werden.

⁶⁰ MINT steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik.

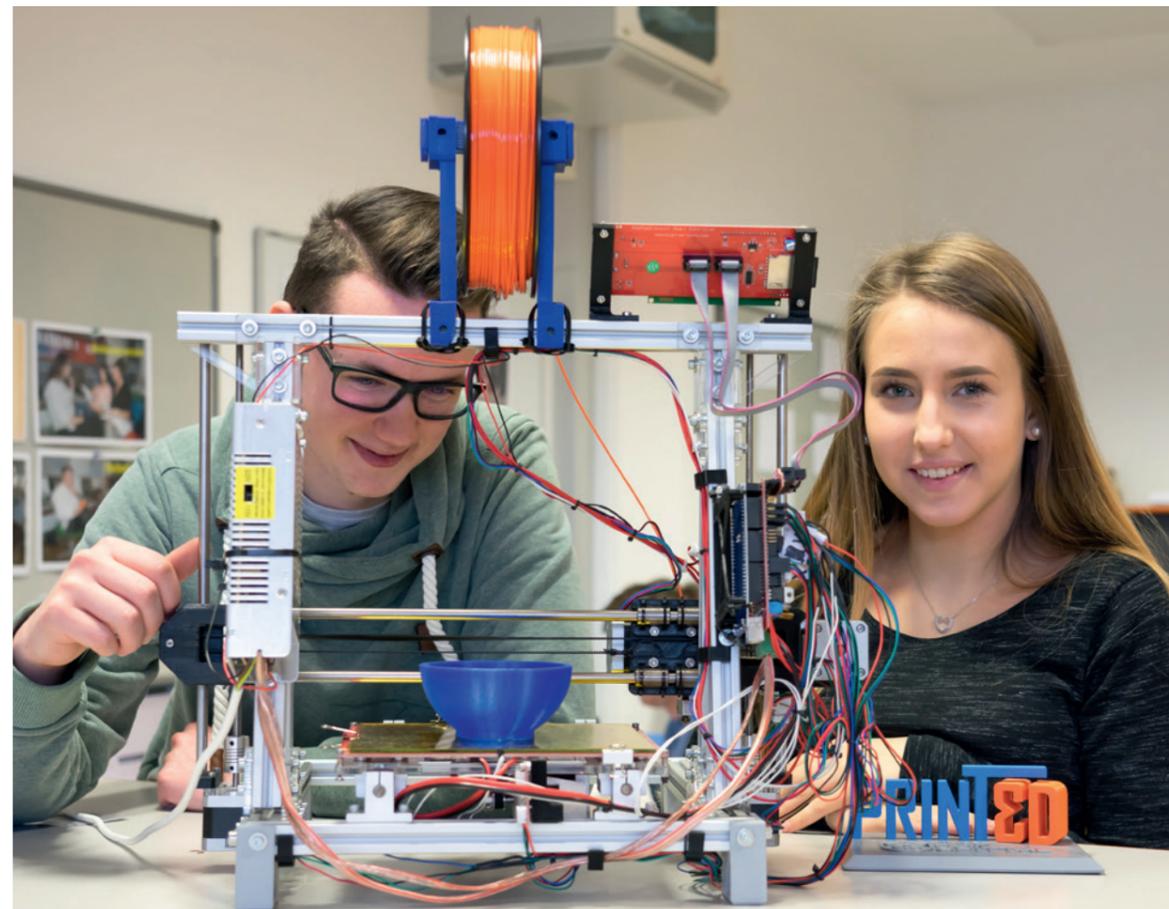
⁶¹ Consors Finanz (2019): Konsumbarometer 2019 Europa.

⁶² Eder (2019): Innovation ohne Agglomeration: Ländliche Regionen in Österreich und ihre Herausforderungen und Chancen für innovative Unternehmen.

Digitalisierung

Die Digitalisierung ist ein Megatrend, der uns schon seit langem begleitet und alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens durchdringt: von Social Media über das „Internet der Dinge“ bis hin zu smarten Häusern. Vor allem im vergangenen Jahrzehnt hat die Digitalisierung in der Wirtschaft sowohl zu innovativen Produkten, Produktionsprozessen und Dienstleistungen als auch zu neuen Geschäftsmodellen geführt (man denke an Unternehmen wie Uber). Am Arbeitsmarkt sind neue Formen des Arbeitens entstanden, während alte verschwanden (siehe Kapitel „New work“) und unser tägliches Kommunikationsverhalten hat sich durch die sozialen Medien grundlegend geändert. Wie bereits im Kapitel „Wissensbasierte Ökonomie“ beschrieben, führt die Digitalisierung auch dazu, dass Wissen leichter geteilt werden kann und ermöglicht somit internationale Forschungs- und Entwicklungsprojekte. In der Regionalentwicklung wächst die Bedeutung der Digitalisierung: Um als Region zukunfts- und wettbewerbsfähig zu bleiben, sind Konzepte wie „Smart Region“ angekommen.

In einer „Smart Region“ sind Kommunen, die lokale Wirtschaft, Bildungs- und Forschungseinrichtungen sowie die Bevölkerung miteinander vernetzt. Es können somit verschiedenste kooperative Aktivitäten entstehen – in den Bereichen Verwaltung, Innovation, Mobilität, Wohnen oder Umwelt.



Potential für den SÜD ALPEN RAUM

Um als ländlicher Raum zukunfts- und wettbewerbsfähig zu bleiben, ist es für den SÜD ALPEN RAUM unerlässlich, die Digitalisierung weiter zu forcieren. Dazu zählt zum einen, dass die Region flächendeckend vernetzt ist. Verschiedenste infrastrukturelle Initiativen wie die **Ausweitung des Breitbandnetzes** sowie der 5G-Infrastruktur sollen dafür weiterverfolgt werden.

Technologische Entwicklungen haben in den vergangenen Jahrzehnten das Wirtschaftswachstum vorangetrieben. Wissen und Innovation spielen hierbei eine essentielle Rolle – **digitale Kompetenzen** sind also stark gefragt. Vor allem dem Umgang mit Daten kommt im digitalisierten Zeitalter eine immer größere Bedeutung zu: Für die effiziente Gestaltung von Produktions- und Logistikprozessen sowie kundenspezifischer Vermarktung, der Entwicklung neuer Geschäftsmodelle und der weitreichenden Forschungs- und Entwicklungstätigkeit werden große Datenmengen („Big Data“) gesammelt und verarbeitet. IT-Kompetenzen sind somit zu einem ausschlaggebenden Wettbewerbsfaktor geworden. Eine Chance für den SÜD ALPEN RAUM besteht darin, den Auf- und Ausbau des digitalen Fachwissens in der Region zu fördern.

Wie bereits im Kapitel „Wertewandel“ beschrieben, führt die Digitalisierung dazu, dass man ortsungebunden arbeiten kann – unter dem Begriff „**New work**“ können neue Arbeitsformen wie Home-Office oder Coworking-Spaces in ländlichen Räumen entstehen und somit deren Attraktivität steigern.

Die Digitalisierung unterstützt außerdem durch eCommerce **regionale Produzenten**, da lokale Anbieter ihre Reichweite damit stark erweitern können. Zudem kann die Digitalisierung dazu beitragen, dass sich regionale Unternehmen miteinander vernetzen und gemeinsam eine regionale Wertschöpfungskette aufbauen. Eine gut ausgebaute Breitbandinfrastruktur ist hierfür Voraussetzung. Dass regionale, nachhaltig hergestellte Produkte immer gefragter werden, wird im Kapitel „Globalisierung und Regionalisierung“ aufgezeigt.

Im Bereich der **Daseinsvorsorge**, die im Kapitel „Bevölkerungsentwicklung“ angesprochen wird, kann die Digitalisierung ebenso Vorteile für den ländlichen Raum und im Speziellen den SÜD ALPEN RAUM bringen. Als Beispiel kann hier hinsichtlich der Gesundheitsversorgung die Telemedizin genannt werden.

Die Digitalisierung ermöglicht es außerdem, dass sich Menschen auf dem Land besser miteinander vernetzen und sich ehrenamtlich betätigen. Das **gesellschaftliche Engagement** und auch die **Sharing Economy**, die zum Beispiel im Bereich Mobilität zum Umweltschutz beiträgt, können somit auch über Gemeinde- und Bezirksgrenzen hinausgehen und gemeinsame Initiativen können entstehen. Damit ein Großteil der Bevölkerung Zugang zur digitalen Welt hat und gleichzeitig ein Raum für physische Treffen und Werkstätten sowie für Wissensaustausch geschaffen wird, können öffentliche Gebäude wie Bibliotheken genutzt werden. Zur Förderung der Partizipation und Bürgerbeteiligung können außerdem digitale Tools angewendet werden.

Eine große Chance der Digitalisierung für den SÜD ALPEN RAUM, um wettbewerbs- und zukunftsfähig zu bleiben, ist die Entwicklung hin zu einer „**Smart Region**“. Im SÜD ALPEN RAUM ist bereits ein weitläufiges Potential an hochqualifizierten Unternehmen, namhaften Forschungs- und Bildungseinrichtungen, progressiven Kommunen sowie engagierten Bürgern vorhanden. Um diese zu vernetzen, Innovationen zu schaffen und die örtliche Entwicklung zu fördern, können verschiedenste Initiativen und Projekte erarbeitet werden. Solche reichen beispielsweise von einem aktiven Leerstandsmanagement über die Forcierung von urban manufacturing bis hin zur Stärkung von Ortskernen.

Auch die **digitale Verwaltung** gehört in den Bereich der „Smart Region“ und schafft eine Möglichkeit für den SÜD ALPEN RAUM, an Attraktivität zu gewinnen und sich im Vergleich mit anderen Regionen hervorzuheben. Konkrete Umsetzungsmaßnahmen der digitalen Verwaltung im SÜD ALPEN RAUM sind zum Beispiel die digitale Unterstützung bei Naturgefahren oder ein digitales Infrastrukturmanagement.

05 Themen der grenzübergreifenden Kooperation



Die aktuellen Megatrends stellen den SÜD ALPEN RAUM zwar vor einige Herausforderungen. Gleichzeitig gibt es aber auch viele Möglichkeiten und Wege, diese Megatrends für die Gestaltung der Region zu nutzen, wovon sich bereits einige in der Umsetzung befinden. In diesem Kapitel werden konkrete Themen der grenzübergreifenden Kooperation, an denen im SÜD ALPEN RAUM verstärkt gearbeitet wird, präsentiert. Zuerst aber wird auf die Methodik und Herangehensweise der Themenauswahl und -bearbeitung eingegangen.

Methodik und Herangehensweise der Themenauswahl

Durch die aktuellen Megatrends ergeben sich verschiedenste Potentiale, den SÜD ALPEN RAUM weiterzuentwickeln und die Attraktivität der Region zu erhöhen. Für eine erste Priorisierung wurde nicht nur der Beitrag hinsichtlich der Megatrends herangezogen, sondern auch die Wahrscheinlichkeit, dass sich Akteure im SÜD ALPEN RAUM finden, die gemeinsam an diesem Thema arbeiten wollen.

Unabhängig davon wurde zudem im CLLD-Gebiet Dolomiti Live im Projekt ITAT 4103 „Grenzüberschreitende Kommunale Vernetzung“ eine Umfrage zu Themen, die für die Region von Interesse sind, durchgeführt. Das Projekt zielt grundsätzlich darauf ab, gemäß des Bottom-Up-Ansatzes nützliche Inputs für die neue CLLD-Strategie 2021-2027 zu sammeln. Die Ergebnisse aus dieser Umfrage wurden in die Themenauswahl miteinbezogen.

Die Themen mit der höchsten Priorisierung wurden daraufhin Themenverantwortlichen zugeordnet, die sich um die weitere Bearbeitung mit den jeweiligen Akteuren annahmen.

Parallel zur Themenauswahl wurde zudem eine einheitliche Herangehensweise zur Bearbeitung der Themen definiert. Als erster Schritt der Themenbearbeitung wurde eine gesellschaftliche Bedarfsbeschreibung festgelegt. Das bedeutet, dass sich die jeweiligen Themenverantwortlichen mit den Akteuren nicht nur die Frage stellen, worum es im Thema geht, sondern auch, warum dieses Thema für den SÜD ALPEN RAUM ein bedeutendes Potential darstellt. Ein weiterer wichtiger Punkt, der in jedem Thema definiert wurde, ist der Auftrag – sprich welcher Beitrag zur Entwicklung des SÜD ALPEN RAUMs wird geleistet. Daraus lassen sich in der Folge Ziele ableiten. Neben der Rollenverteilung sowie den notwendigen Ressourcen wurden zudem die nächsten Schritte formuliert. All diese Punkte werden in folgendem einheitlichen Raster dokumentiert:

Thema: Verantwortlich: Stv.: Datum:

1. Beschreibung Thema (Bedarf, Warum)		2. Auftrag im Thema (Was wollen wir kurz-, mittel-, langfristig für den SAR erreichen? Welche Ziele können wir uns setzen?)	
3. AkteurIn/Team im Thema (Rollen bzw. Rolle im SAR/ Kernarbeitsgruppe)	4. Notwendige Ressourcen für Thema (Finanzen/Förderprogramme, weitere Personen, notwendige Landesinstitutionen, etc.)	5. Struktur (Netzwerk, Kooperation, Bezug zu SAR)	6. Nächste Schritte (Zeit + Maßnahmen)
7. Projekt(e) (Was möchten wir im Thema konkret tun bzw. welche Idee möchten wir umsetzen?)			

Abbildung 6: Raster zur Themenerarbeitung

Ziel der Themenbearbeitung war es, kooperationswillige Akteure an einen Tisch zu bringen, gemeinsame Ziele zu identifizieren und damit den Weg für eine zukünftig vermehrte Zusammenarbeit sowie für ein voneinander Lernen zu ebnet.

Beim Reifen von Kooperationen im Interesse einer übergeordneten Einheit (z.B. SÜD ALPEN RAUM), kann folgender Entwicklungspfad skizziert werden:



Abbildung 7: Potentieller Entwicklungspfad

Vorstellung der Themen

Da COVID-19 die gesamte Erarbeitungsphase der Themen begleitete, waren reale Treffen beinahe unmöglich. Das behinderte das Entstehen von Vertrauen und echten Verbindungen als Basis für Kooperation. Dennoch ist es gelungen, vier Themen etwas genauer zu betrachten und zu beschreiben.

HÖHERE BILDUNG & WISSENSBASIERTE ÖKONOMIE

Wie im Kapitel „Wissensbasierte Ökonomie“ beschrieben, stellt Wissen heutzutage nicht nur einen bedeutenden Standortfaktor, sondern auch den Treiber für Innovationen dar und ist somit für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung unabdingbar.

Aus der Bedarfsbeschreibung greifen die Hochschulen im SÜD ALPEN RAUM, das sind die FH Kärnten, die Freie Universität Bozen und der Campus Technik Lienz, in einem ersten Schritt das Thema Innovationsfähigkeit der Region auf. Durch den Beitrag der drei höheren Bildungsinstitute soll sich der SÜD ALPEN RAUM in einen grenzübergreifenden Entfaltungsraum für Talente entwickeln, in dem einerseits die Innovationsfähigkeit und andererseits die Fähigkeit, die Eigenheiten des Raumes unternehmerisch zu entwickeln, aktiviert und gestärkt werden.

Die Phasen durchlaufen ein Zusammenwachsen von Einzelspielern hin zu einer fiktiven neuen Organisationseinheit. Aus z.B. drei teilregionalen Organisationen (Einzelspieler) könnte sich über die Zeit eine neue Einheit herausbilden, die für die gesamte Region arbeitet, die „alten“ Einzelspieler aber in der neuen Struktur mit integriert hat (WIR als Einheit). Das mag nicht für jedes Thema sinnvoll oder politisch wünschenswert sein. Wenn wir von Kooperation und Entwicklung sprechen, wäre dies jedoch die Meisterklasse, gemessen an Schlagkraft und Commitment.

Dadurch können neue Kooperationsformen entstehen und die Kompetenzen im Bereich der Digitalisierung erweitert werden. Zudem wird das regionale Unternehmertum gestärkt. Die Kooperation der Hochschulen basiert auf einem „memorandum of understanding“ und versteht sich sowohl als Impulsgeber, die Neugierde in der Region weckt, als auch als Bildungsanbieter. In einem ersten Schritt mündet die Zusammenarbeit in gemeinsamen Veranstaltungen, die für das Jahr 2021 geplant sind.

REGIONALE KREISLÄUFE UND WERTSCHÖPFUNG – FOKUS ALLERGENFREIE LEBENSMITTEL

Im Kapitel „Globalisierung und Regionalisierung“ wurde bereits verdeutlicht, warum der gesellschaftliche Wertewandel regionale Produzenten stärkt. Der SÜD ALPEN RAUM mit seinen vielen Schätzen an natürlichen Ressourcen sowie landwirtschaftlichen Flächen kann dieses Potential nutzen. Ein Ansatz dazu ist der Aufbau einer Kooperation von landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben, die einen Schwerpunkt auf den Anbau und die Produktion von allergenarmen Lebensmitteln setzen (wollen).

Die Bedarfsbeschreibung berücksichtigend soll nach der Idee von Dr. Richard Piock im SÜD ALPEN RAUM ein Fokus auf die Herstellung von allergenfreien Lebensmitteln gelegt werden.

Immer mehr Menschen leiden heutzutage an verschiedensten Nahrungsmittelallergien oder -unverträglichkeiten, am häufigsten verbreitet sind Laktose- und Histaminintoleranz sowie Zöliakie (Glutenunverträglichkeit)⁶³.

Der SÜD ALPEN RAUM kann nicht nur lebenswerter Naturraum, sondern auch Produktions- und Veredelungsraum für Lebensmittel und Produkte sein, die für den steigenden Anteil von Menschen mit Allergien eine wesentliche Erleichterung für das alltägliche Leben darstellen. Ziel ist es, solche Betriebe zu finden, zusammenzuführen und Kooperationen aufzubauen, damit hochwertige Nischenprodukte für Allergiker im SÜD ALPEN RAUM angebaut, produziert und veredelt werden. Zudem soll ein eigenes Vertriebssystem aufgebaut werden.

INNERÖRTLICHE ENTWICKLUNG

Ortszentren haben sich in den vergangenen Jahren aufgrund von demographischen Entwicklungen, geänderten Konsumentenverhalten, Digitalisierung und dem Strukturwandel im Einzelhandel stark verändert. Dies hat zu Veränderung geführt, einerseits des notwendigen Angebots und andererseits der Wahrnehmung der Bevölkerung und Bewohnerinnen und Bewohner. Gleichzeitig sind lebendige Zentren jedoch wichtig, weil sie eine wohnortnahe Versorgung der Bevölkerung garantieren, Arbeitsplätze schaffen, einen Ort der Begegnung und des zwischenmenschlichen Austauschs darstellen, ein erstarkendes Bewusstsein für regionale und lokale Produkte fördern sowie Abwanderungstendenzen gegensteuern.

Die Städte Bruneck, Lienz, Spittal a.d. Drau und Hermagor haben sich daher zusammengeschlossen, um die innerörtliche Entwicklung voranzutreiben. Der Fokus der Kooperation liegt in der Stärkung und Belebung der Ortskerne, der Förderung von Vielfalt und Einzigartigkeit von Geschäften und Dienstleistungen, der Schaffung von attraktiven innerörtlichen Nutzungsangeboten sowie der Verbesserung der Lebensqualität für die Bewohnerinnen und Bewohner. Um diese Ziele zu erreichen, wird in einem ersten Schritt für jede Stadt ein sogenanntes integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK) erarbeitet. Das ISEK soll die Grundlage für eine zielgerichtete innerörtliche Entwicklung sein, bei der Umsetzung von zukünftigen Projekten und Initiativen helfen und eine Argumentationshilfe für die Überzeugungsarbeit mit verschiedenen Akteuren vor Ort darstellen.

PFLEGEDIENSTLEISTUNGEN IM KONTEXT DES DEMOGRAFISCHEN WANDELS

Im SÜD ALPEN RAUM führt der demografische Wandel zu einer Überalterung der Gesellschaft. Die Gesundheitsversorgung und vor allem Pflegedienstleistungen spielen daher nicht nur volkswirtschaftlich, sondern auch gesellschaftlich eine immer bedeutendere Rolle. Neue Angebote im Pflegebereich zu schaffen ist somit unerlässlich für die Zukunftsfähigkeit von Regionen.

Im SÜD ALPEN RAUM haben sich die BOKU Wien, die Bezirksgemeinschaft Pustertal, die LAG Nockregion-Oberkärnten, die LAG Region Hermagor, die Fachhochschule Kärnten, der Gemeindeverband Bezirksaltenheime Lienz und das Konsortium Wohn- und Pflegeheime Mittleres Pustertal sowie die Bezirkshauptmannschaft Hermagor zusammengefunden, um das Thema Pflegedienstleistungen weiter zu bearbeiten. Ziel von Kooperationen in diesem Bereich ist es, Hemmfaktoren abzubauen und festgefahrene Strukturen für überregionale Angebote betreffend stationäre Pflege, Betreuung und Assistenzleistungen aufzuweichen. Neue überregionale Modelle im Pflegeangebot sollen langfristig entwickelt werden, die auch dementsprechend mit den rechtlichen Rahmenbedingungen ausgestattet werden. Damit soll das Thema um zeitgemäße, wertschätzende und wirtschaftlich attraktive Angebote ergänzt bzw. ersetzt werden.

In einem ersten Schritt soll es dazu einen Austausch mit Politikern und Verantwortlichen zur Sensibilisierung geben und um abzuklären, ob die Bereitschaft vorhanden ist, feste regionale und staatliche Strukturen aufzuweichen und Kooperationen einzugehen. Zudem sind die Sammlung und Aufbereitung von Daten vorgesehen, um eine Grundlage für neue Konzepte und Kooperationen zu schaffen. Im Zuge dessen werden auch rechtliche Rahmenbedingungen abgeklärt. Zusätzlich soll ein weiterer Austausch zwischen den Akteuren in den einzelnen Regionen stattfinden.

Die Themen wurden von den Akteuren gemeinsam in zumeist virtuellen Treffen erarbeitet. In der folgenden Tabelle findet sich eine Zusammenfassung der wichtigsten Inhalte sowie ein Auszug aus der Erarbeitungsdokumentation der vier beschriebenen Themen.

⁶³ Michael Wolzt, Johannes Ring & Silvia Feffer-Holik (2008): Gesund essen & trotzdem krank: Gluten-, Laktose-, Fruktose- und Histamin-Intoleranz.

	Höhere Bildung	Allergenfreie Lebensmittel	Innerörtliche Entwicklung	Pflegedienstleistungen
Beschreibung	Sicherstellung der Innovationsfähigkeit der Region; - Aufgaben von Unternehmertum im Kontext von gesellschaftlichem Zusammenleben; - Fähigkeit die Eigenheiten des Raumes unternehmerisch zu entwickeln; - Aktivierung von Innovationsfähigkeit; - Operationalisierung von Kreativität; - Entwicklung von (neuen) Kooperationsformen; - Kompetenzen im Bereich der Digitalisierung.	Aufbau einer Kooperation von landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben, die einen Schwerpunkt auf den Anbau und die Produktion von allergenarmen Lebensmitteln setzen (wollen)	Ortszentren haben sich in den letzten Jahren aufgrund von demographischen Entwicklungen, geänderten Konsumverhalten, Digitalisierung und dem Strukturwandel im Einzelhandel stark verändert -> Attraktivitätsverlust der Zentren für die Bevölkerung sowie für Bewohnerinnen und Bewohner Lebendige Zentren wichtig, weil: - Wohnortnahe Versorgung der Bevölkerung; - Arbeitsplätze; - Ort der Begegnung und des zwischenmenschlichen Austauschs; - Erstarrendes Bewusstsein für Regional und Lokal;	Abbau von Hemmfaktoren und die Aufweichung von festgefahrebenen Strukturen für überregionale Angebote betreffend stationäre Pflege, aber auch Betreuung und Assistenzleistungen.
Auftrag	Als Hochschulen tragen wir dazu bei, dass der SÜD ALPEN RAUM ein grenzüberschreitender Entfaltungsraum für Talente wird, wodurch Menschen ermöglicht wird, zukunftsorientiert und wertschöpfend in der Region tätig sein zu können.	Aufbau eines Clusters für allergenfreie Lebensmittel / Anbau, Produktion und Veredelung von hochwertigen Nischenprodukten; Suchen und Finden von Betrieben / Aufbau eines Vertriebssystems	- Ortskerne stärken und beleben; - Vielfalt und Einzigartigkeit von Geschäften und Dienstleistungen fördern; - Schaffung von attraktiven innerörtlichen Nutzungsangeboten; - Verbesserung der Lebensqualität für die Bewohnerinnen und Bewohner.	Neue überregionale Modelle im Pflegeangebot sollen entwickelt werden, die auch dementsprechend mit den rechtlichen Rahmenbedingungen ausgestattet werden. Damit soll das Thema um zeitgemäße, wertschätzende und wirtschaftlich attraktive Angebote ergänzt bzw. ersetzt werden.
Akteure	Umit - Tirol/Campus Technik Lienz FH Kärnten Freie Universität Bozen	Regional- und Leadermanagements Innos FH Kärnten (Villach) Betriebe	Stadtentwicklung Bruneck Stadtgemeinde Lienz Stadtgemeinde Hermagor Stadtgemeinde Spittal an der Drau	IRUB BOKU Wien LAG Nockregion-Oberkärnten BZG Pustertal FH Kärnten Sozialabteilung BH Hermagor Gemeindeverband Bezirksaltenheime Lienz Konsortium Wohn- und Pflegeheime Mittleres Pustertal

Abbildung 8: Zusammenfassung der Themen



Kernarbeitsgruppe „Allianz zur Entwicklung des SÜD ALPEN RAUMS“

Weiterentwicklung der Inhalte

Für die Zukunft des SÜD ALPEN RAUMS wird es wichtig sein, in ausgewählten Themen gemeinsam Kraft zu entwickeln. Für diese Herausforderungen braucht es – neben einem grundsätzlichen Willen – auch dementsprechende Strukturen.

VERANKERUNG VON THEMEN IN DEN LOKALEN (CLLD) ENTWICKLUNGSSTRATEGIEN

Neben den Themen Smart City (innerörtliche Entwicklung), regionale Kreisläufe, höhere Bildung und demografischer Wandel im Kontext der Pflegeeinrichtungen haben sich in der Erarbeitungsphase weitere relevante Themen gezeigt, die Kooperationspotential aufweisen. Darunter fallen unter anderem: Kultureinrichtungen, Schutzgebiete, Tourismusorganisationen, die Themen Gleichstellung und Biodiversität inkl. nachwachsender Rohstoffe als Baumaterialien, Kommen & Bleiben, dezentrale Energieproduktion, Klimawandelanpassung und die Gesundheitsversorgung. Diese werden im Zuge der Erarbeitung der lokalen Entwicklungsstrategien (INTERREG, LEADER) nochmals aufgegriffen und – ein Commitment der Akteure vorausgesetzt – dort als Schwerpunkte verankert.

GOVERNANCE- & MANAGEMENTSTRUKTUREN

Der Aufbau einer Governance- & Managementstruktur ist unerlässlich, um aus den skizzierten Themen diejenigen auszuwählen und zu forcieren, die strategisch bedeutsam und aufgrund der Akteurskonstellation erfolgsversprechend sind.

06 Zukunftsbild SÜD ALPEN RAUM 2040



**Bgm. Dipl.-Ing. Elisabeth Blanik,
Bürgermeisterin Stadtgemeinde Lienz**

Im Jahr 2040 wird „unser SÜD ALPEN RAUM“ von der Vision und den Leitgedanken einer engen Zusammenarbeit hin zur vitalen Realität unserer Bürgerinnen und Bürger gewandelt sein. Es wird eine neue, zusätzliche Identität auf Basis der historischen Wurzeln und vielen Gemeinsamkeiten entstanden sein. Wir werden den SÜD ALPEN RAUM als zukunftssträchtigen und liebenswerten Lebensraum, als Bühne unserer Gemeinschaft, der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung, erleben. Viel Mut und Weitblick auf diesem Weg zum SÜD ALPEN RAUM, zu unserem ambitionierten und selbstbewussten Zukunftsprojekt.



**Dr. Arthur Primus,
CEO der Firma Europlast
Kunststoffbehälterindustrie GmbH**

Der SÜD ALPEN RAUM – eine Region voller Chancen!
Die wertschöpfende „Industrie“ gilt als zentrales Element jeder funktionierenden Volkswirtschaft, da sie Arbeitsplätze und damit Lebensgrundlage für viele Familien bietet. Eine nachhaltig erfolgreiche Industrie braucht jedoch attraktive Rahmenbedingungen, insbesondere eine aktive Entwicklung des Wirtschaftsraumes, in dem sie sich niedergelassen hat. Die Formung der Region SÜD ALPEN RAUM ist ein schon seit Langem notwendiger Schritt, der eine Identität begründet, welche als Basisanforderung für die notwendige Wirtschaftsentwicklung zu sehen ist. Nicht Städte, Täler oder Bezirke, sondern Regionen sind im europäischen Kontext relevant. Menschen oder Unternehmen, die ihre Existenz neu gründen, treffen ihre Standortentscheidung aufgrund der Attraktivität einer gesamten Region.

Das Regionalforum Oberkärnten ist begeistert vom Entwicklungsschritt hin zur Region SÜD ALPEN RAUM, der dringend notwendig ist, um die vorhandenen Potenziale zu heben und existierende Industrie in ihrer Entwicklung zu stärken.



**Martha Gärber,
Direktorin der Abteilung Europa
(Autonome Provinz Bozen)**

Die Südalpen bergen ein besonderes Potential für eine ausgewogene und harmonische Entwicklung im Grenzraum rund um Spittal, Hermagor, Lienz und Bruneck. Strategische Überlegungen wie demographischer Wandel, attraktive Arbeits-, Bildungs- und Lebensperspektiven für Ansässige und Zugewanderte im alpinen Wirtschafts- und Lebensraum prägen die Zukunft. Die gelebte, tägliche Zusammenarbeit in den CLLD Gebieten „Dolomiti live“ und „Heuopen“ im Rahmen des Programms Interreg Italien – Österreich bildet ein solides Fundament, auf dem die Allianz im SÜD ALPEN RAUM für eine zukunftsfähige Aufwertung dieser besonderen Region baut.



**Dr. Manfred Hainzl,
GF Verein Osttirol Kulturspur**

Die 2040er Jahre werden eine Epoche des Globalwerdens von uns allen. Als Gegenbegriff zur dynamischen Weltgesellschaft könnte eine neue Lokalität entstehen, eine Region der Existenz und des Verweilens zwischen überschaubaren Orten. War die alte Heimat fürs traditionelle Museum, ist die Neue veränderlich und offen für Anderes und Andere. So gesehen könnte der SÜD ALPEN RAUM für globale Nomaden eine neue kulturelle Heimat werden, ein „Basislager des Lebens“, von dem aus Erkundungen ins Unübersichtliche der Welt stattfinden. Und die neuen Museen werden die Funktion eines sozialen und gesellschaftlichen Seismografen übernehmen.



**Mag. Friedrich Veider MSc.,
GF LAG Region Hermagor**

Die Bewohner*innen des SÜD ALPEN RAUMs werden im Jahr 2040 ganz selbstverständlich im großen Rahmen denken und handeln. Die administrativen Grenzen bestehen noch, sind aber stark in den Hintergrund getreten. Das gemeinsame Finden von Problemlösungen im unmittelbaren Lebens- und Arbeitsraum ist eine Selbstverständlichkeit geworden und drückt sich durch eine gesamtregionale Vernetzung und Koordinierungsstruktur aus, die die Akteur*innen in der Umsetzung ihrer Vorhaben, Projekte und Prozesse unterstützt. Grundlage hierfür ist einer überregional abgestimmten Strategie für ein gemeinsames, gutes Leben im SÜD ALPEN RAUM.



**Anton Schenk,
Bezirksvertreter Pustertal im
Unternehmerverband Südtirol**

Für den SÜD ALPEN RAUM sehe ich eine gute Zukunft. Auch Dank der Digitalisierung werden wir in der Lage sein, Herausforderungen besser zu meistern. Menschen und Maschinen werden vernetzt sein, die Produktivität wird steigen. Es wird viele interessante Arbeitsplätze geben, die immer neue Qualifikationen erfordern. Der Mensch mit seinen Fähigkeiten und Kompetenzen wird im Mittelpunkt stehen. Ich sehe eine offene Gesellschaft in einem attraktiven Umfeld, die bereit und in der Lage ist, Herausforderungen als Chancen zu begreifen, so dass der SÜD ALPEN RAUM mit den erfolgreichsten Regionen der Welt Schritt halten kann.



Mag. Armin Schabus,
Amt der Kärntner Landesregierung,
Abteilung 1 – Landesamtsdirektion,
Uabt. Europäische und internationale
Angelegenheiten, EU-Programmkoordination

Der Entwicklungsprozess des SÜD ALPEN RAUMs erlaubt es bis zum Jahr 2040 Lösungen für strategische Entwicklungsmöglichkeiten zu erarbeiten bzw. umzusetzen. Diese Lösungen sehen das gesamte Gebiet der beiden CLLD Regionen „Dolomiti live“ und „HEurOpen“ als funktionalen Raum, für den bestimmte inhaltliche Kooperationen wesentliche Impulsgeber sein sollen. Durch die auch innerhalb Kärntens selbst sehr periphere Lage kann aus Sicht des Landes eine Weiterentwicklung nur durch eine verstärkte Kooperation mit den unmittelbaren Nachbarregionen zielführend sein. Dabei gilt es auch grenzüberschreitende Hindernisse, die das tägliche Leben der Bevölkerung vor Ort maßgeblich beeinflussen, wenn möglich zu minimieren und optimalerweise in Zusammenarbeit mit den in der Euregio „Senza Confini“ zusammenarbeitenden Regionen abzubauen.



Bgm. Ing. Dietmar Ruggenthaler,
Obmann Regionsmanagement Osttirol

2040 zählt der SÜD ALPEN RAUM zu einer der lebenswertesten Regionen Europas. Die Potentiale der Digitalisierung wurden genutzt und ließen intelligente Kooperationen entstehen. Dadurch konnten auch in Gemeinde Ressourcen von der Verwaltung in die Zukunftsgestaltung umgelenkt werden. Heute gibt es eine positive Dynamik in vielen Gemeinden. Durch die Bündelung von regionsübergreifenden Kapazitäten und Ressourcen konnten Kompetenzzentren für Kreislaufwirtschaft, Klimawandelanpassung und zukunftsfähige Gemeindeentwicklung geschaffen werden. Diese Zentren unterstützen Unternehmen und Gemeinden bei der Umsetzung ihrer Projekte. 2040 ist der SÜD ALPEN RAUM eine alpine Region, ein attraktiver Lebensraum und ein selbst- bzw. verantwortungsbewusster Teil Europas.



Christine Sitter, MBA,
GF LAG Nockregion Oberkärnten und
Mag. Gunther Marwieser,
GF LAG Großglockner/Mölltal-Oberdrautal

Ein neues regionales, europäisches und weltoffenes Bewusstsein ist aufgebaut und gelungene Kooperationen sind mit Innovationen erfüllt und etabliert. Der SÜD ALPEN RAUM ist eine innovative, kooperative und lebenswerte Region. Gemäß den Werten „Menschlich. Authentisch. Weltoffen.“ ist der SÜD ALPEN RAUM im Zentrum Europas beispielgebend positioniert. Die Strahlkraft der

Kooperation hat Unternehmen, Bevölkerung und Entwicklung im Positiven verändert, der soziale und ökonomische Innovationsraum ist der Garant für Resilienz. Die LAG Nockregion Oberkärnten und die LAG Großglockner/Mölltal-Oberdrautal sind stolzer Teil dieser Kooperation.



Mag. (FH) Robert Alexander Steger MBA,
Präsident der Bezirksgemeinschaft Pustertal

Unser SÜD ALPEN RAUM entspringt aus einer über Jahrhunderte gewachsenen Vernetzung unserer Menschen. Wir haben eine ähnliche Mentalität, Geschichte und Lebensumwelt. Das Gemeinsame, das Positive steht bei unserer Arbeit immer im Vordergrund. Wir wollen gemeinsam mit unseren Partnern das gute Leben für die Menschen heute und die zukünftigen Generationen schaffen. Diese Zusammenarbeit und dieser Austausch über Staats-, Bundeslands- und Regionsgrenzen hinweg stärkt uns und jeden Einzelnen. Die hohe Lebensqualität und die starke Verwurzelung unserer Gesellschaft sind die Basis, auf der wir gemeinsam die Herausforderungen und die Chancen der Zukunft nutzen werden.

Literaturverzeichnis

Association of European Border Regions. (2012): Practical Guide for the elaboration of cross-border territorial development strategies.

ASTAT (2019): Demografische Daten 2018. https://astat.provinz.bz.it/de/aktuelles-publikationen-info.asp?news_action=300&news_image_id=1042518 (28.10.2020)

ASTAT (2020): Statistikatlas. <https://astat.provinz.bz.it/barometro/upload/statistikatlas/de/atlas.html#> (28.10.2020)

ASTAT (2020): Wanderungsbewegungen in Südtirol. https://astat.provinz.bz.it/de/aktuelles-publikationen-info.asp?news_action=300&news_image_id=1067235 (28.10.2020)

ASTAT (2021): Gemeindedatenblatt. https://qlikview.services.siang.it/QvAJAZfc/opendoc_notool.htm?document=gemeindedatenblatt.qvw&host=QVS%40titan-a&anonymous=true (13.04.2021)

ASTAT (2021): Südtirol in Zahlen. [https://astat.provinz.bz.it/downloads/Siz_2020\(4\).pdf](https://astat.provinz.bz.it/downloads/Siz_2020(4).pdf) (13.04.2021)

astatinfo (2020): Bevölkerungsentwicklung 2019. https://astat.provinz.bz.it/de/aktuelles-publikationen-info.asp?news_action=300&news_image_id=1072195 (28.10.2020)

Autonome Provinz Bozen – Südtirol (2020): Naturparks in Südtirol. <https://naturparks.provinz.bz.it/naturparks.asp> (2.12.2020)

CLLD-Region Dolomiti Live: CLLD-Strategie Dolomiti Live. https://www.interreg.net/downloads/453567_Dolomiti_Live_de.pdf (5.1.2021)

CLLD-Region HEurOpen: CLLD-Strategie HEurOpen. https://www.interreg.net/downloads/453568_Heuopen_de.pdf (5.1.2021)

Consors Finanz (2019): Konsumbarometer 2019 Europa. https://www.consorsfinanz.de/unternehmen/studien/Konsumbarometer/Studien/PDF_Konsumbarometer/Konsumbarometer_2019.pdf (29.12.2020)

Eder, Jakob (2019): Innovation ohne Agglomeration: Ländliche Regionen in Österreich und ihre Herausforderungen und Chancen für innovative Unternehmen. ISR-Forschungsbericht Heft 48.

Europäische Kommission (2001): Europäisches Regieren – Ein Weißbuch. <https://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2001:0428:FIN:DE:PDF> (5.1.2021)

Europäische Kommission (2018): Bericht der Kommission an das Europäische Parlament, den Rat und den Ausschuss der Regionen über die Anwendung der Verordnung (EG) Nr. 1082/2006 über den Europäischen Verbund für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ), geändert durch die Verordnung (EU) Nr. 1302/2013 im Hinblick auf Präzisierungen, Vereinfachungen und Verbesserungen im Zusammenhang mit der Gründung und Arbeitsweise solcher Verbände.

Europäische Kommission: Interreg : European Territorial Co-operation. https://ec.europa.eu/regional_policy/de/policy/cooperation/european-territorial/ (5.1.2021)

Europäisches Parlament (12-2020): Europäische Verbände für territoriale Zusammenarbeit (EVTZ). <https://www.europarl.europa.eu/factsheets/de/sheet/94/europaische-verbunde-fur-territoriale-zusammenarbeit-evtz-> (4.11.2020)

Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino (o.D.): EVTZ und CLLD in der Europaregion. <http://www.europaregion.info/de/europa-bruessel.asp> (5.1.2021)

European Commission, DG REGIO (2009): Territories with specific geographical features.

Eurostat (2019): GISCO: Geographische Informationen und Karten. <https://ec.europa.eu/eurostat/de/web/gisco/geodata/reference-data/population-distribution-demography/degurba> (3.11.2020)

Eurostat (2020): Bevölkerungsvorausberechnungen. <https://ec.europa.eu/eurostat/databrowser/view/tps00002/default/table?lang=de> (4.11.2020)

Eurostat (2020): Verstädterungsgrad. <https://ec.europa.eu/eurostat/de/web/degree-of-urbanisation/background> (3.11.2020)

Forcher, Michael (2012): Kleine Geschichte Tirols.

Freytag, Tim (2014): Raum und Gesellschaft. In: Tim Freytag, Roland Lippunger, Julia Lossau (Hrsg.): Schlüsselbegriffe der Kultur- und Sozialgeographie.

GECT Euregio Senza Confini (o.D.): EVTZ Euregio Senza Confini. <https://euregio-senzaconfini.eu/de/evtz-wo-sind-wir/> (5.1.2021)

Grassler, Franz (1984): Alpenvereinseinteilung der Ostalpen (AVE).

Januschke, Oskar (2014): Agglomerationspolitik im ländlichen Raum. Widerspruch oder tragfähige Zukunftskonzeption.

Land Kärnten (2020): Betriebe und Betten nach Saison. Bezirke Spittal und Hermagor. Daten auf Anfrage.

Land Tirol (2020): Betriebe und Betten nach Saison. Bezirk Lienz. Daten auf Anfrage.

Landesstatistik Tirol (2021): Tourismus in Tirol. <https://www.tirol.gv.at/statistik-budget/statistik/tourismus/> (13.4.2021)

Landesstatistik Tirol (2021): Regionsprofil Bezirk Lienz. https://www.tirol.gv.at/fileadmin/themen/statistik-budget/statistik/downloads/Regionsprofile/Stat_profile/bezirke/Lienz.pdf (13.04.2021)

Marktl, Martin (2014): Zeitreise Kärnten. Ein Lesebuch zur Geschichte des Landes.

Mitteilung der Kommission an den Rat und das Europäische Parlament (2017): Stärkung von Wachstum und Zusammenhalt in den EU-Grenzregionen. https://ec.europa.eu/regional_policy/de/information/publications/communications/2017/boosting-growth-and-cohesion-in-eu-border-regions (13.10.2020)

ÖGUT (o.D.): Partizipation & Nachhaltige Entwicklung in Europa. <https://www.partizipation.at/governance.html> (5.1.2021)

ÖROK (2019): ÖROK-Bevölkerungsprognose 2018. Excel-Tabellen mit den Ergebnissen für die Bundesländer, NUTS3-Regionen und Bezirke (Prognoseregionen). https://www.oerok.gv.at/fileadmin/user_upload/Bilder/2.ReiterRaum_u._Region/2.Daten_und_Grundlagen/Bevoelkerungsprognosen/Prognose_2018/BevPrognose_2018_Ergebnisse.xlsx (13.10.2020)

Poostchi, Kambiz (2013): Der Sinn für das Ganze.

Scherer et al. (2016): Bodensee 2030 ein Blick in die Zukunft der Region. <http://www.zukunft-bodensee.eu/pageflip/html5.html#/1> (10.10.2020)

Statistik Austria (2020): Abgestimmte Erwerbsstatistik 2018 - Erwerbsspendler/-innen nach Pendelziel, Gemeinde Lienz.

Statistik Austria (2020): STATcube – Statistische Datenbank. <https://statcube.at> (4.11.2020)

Statistik Austria (2021): STATatlas. <https://www.statistik.at/atlas/> (13.4.2021)

UN – DESA, Population Division (2015): World Population Prospects: The 2015 Revision.

Wolzt, Michael, Ring, Johannes & Feffer-Holik, Silvia (2008): Gesund essen & trotzdem krank: Gluten-, Laktose-, Fruktose- und Histamin-Intoleranz.

Zukunftsinstitut (11-2020): Megatrends. <https://www.zukunftsinstitut.de/dossier/megatrends/> (27.10.2020)

